

Botte aus dem Riesengebirge.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 33.

Hirschberg, Donnerstag den 17. August 1837.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die letzten Spanischen Kriegs-Berichte bestätigen, daß Don Karlos mit seinem Expeditions-Heere noch zu Cantavieja, dem Mittelpunkte einer schwer zugänglichen Stellung, aber in einem armen längst erschöpften Lande verweilt. Es geschieht dies ohne Zweifel, um die Verstärkungen abzuwarten, die über den Ebro gegangen sind und denen es vielleicht nicht einmal gelingen dürfte, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Der Rückmarsch auf Cantavieja war ohne Zweifel das Resultat des Gefechtes mit Draa. Durch den Verlust desselben ward Don Karlos genöthigt, in größter Eile und durch ein abscheuliches, fast ddes Land, nach dem Punkte, von dem er ausgegangen, zurückzukehren. Die Bewohner der Gegenden, durch die er zog, leisteten ihm keinen Beistand, und die Bauern im Königreich Valencia haben sogar seine Train-Soldaten ermordet, wie es in der Provinz la Mancha während des Gomez geschah. Indessen haben die Generale der Königin viele Fehler begangen; und man glaubt, daß wenn Don Karlos nach dem Uebergange über den Ebro weniger an sich und an der Sympathie der Nation gezeifelt hätte, so würde nichts ihn verhindert haben, nach Madrid zu gelangen, während Draa noch viel Zeit brauchte, um seine zerstreuten Truppen zu sammeln und Espartero sich nahe bei der Morch-Neme

befand. Don Karlos mochte wohl die Absicht haben, als er auf Katalonien und dann auf Valencia marschirte, sich an einigen Punkten der Küste festzusetzen, um dort Waffen und Munition seawärts zu beziehen, was ihm auch bei den günstigen Gefinnungen der italienischen Mächte ziemlich leicht geworden seyn würde. Aber er ist auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen. Der Mangel an Lebensmitteln in Katalonien, die Unmöglichkeit, die Navarresen mit den Kataloniern zu vereinigen, die drohenden Demonstrationen der Englischen Marine veranlaßten ihn, über den Ebro zu gehen. Die Einverständnisse, die er sich auf dem rechten Ufer des Ebro gesichert hatte, führten zu nichts, und man hat sich in allen Städten, deren Belagerung er versuchte, gut verteidigt. Die Festsetzung in den Gebirgen von Cantavieja dürfte ihm vielleicht wegen Mangel an Lebensmitteln nicht ausführbar seyn und die Constitutionellen sind jetzt stark genug, um ihn mit etwas Energie und Entschlossenheit aus seiner Stellung zu vertreiben. — Nachrichten aus Madrid vom 30. Juli zufolge ist Espartero zum Kriegs-Minister ernannt und der General Seoane ihm beigegeben worden. Den Oberbefehl über sämtliche Truppen hat der General Draa erhalten.

In Portugal greift die Militair-Revolution zur Wiederherstellung der Charte Don Pedros immer mehr um sich.

Die neuesten Nachrichten, die man in Frankreich aus Afrika hat, besagen, daß der General Vernelle auf Befehl des Generals Trezel 5 Stunden von Guelma, auf der Straße nach Konstantine, eine feste Stellung eingenommen, woraus man doch am Ende schließen möchte, daß man in Afrika ernstlich an die Expedition gegen Achmed Bey glaubt.

D e s t e r r e i c h .

Aus Weyer in Oesterreich wird die Ankunft der verwittweten Königin von Neapel bei ihrer Tochter der Herzogin von Berry gemeldet.

Der Major Hauslab, welcher der orientalischen Sprache vollkommen mächtig und schon früher einmal der Oesterreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel zugetheilt war, ist jetzt wieder mit einer Sendung nach Konstantinopel beauftragt worden, um verschiedene in der Kaiserl. Porzellan-Fabrik angefertigte prachtvolle Tafel-Kluffsäße nebst mehreren brillantirten Glaswaaren von verschiedenen Farben und Vergoldungen, welche Se. Majestät der Kaiser dem Sultan zum Geschenke macht, dahin zu überbringen.

F r a n k r e i c h .

Achmed, Bey von Konstantine, ist auf einmal in der Gegend von Guelma erschienen, verwüstet dessen Umgegend und plündert alle den Franzosen befreundete Stämme. Am 21. Juli erschien er dicht vor dem Lager von Guelma, vertrieb die bei dem Straßenbau beschäftigten Arbeiter, verwundete und tödtete 68 Soldaten und versuchte sogar, ins Lager einzudringen. Zum Schutze des Lagers und der befreundeten Stämme ist der General Trezel mit allen zu Bona befindlichen Truppen von da ausgerückt, um das Lager und die befreundeten Stämme zu beschützen. Sollte die französische Expedition nach Konstantine (man sagt im September) noch vor sich gehen, so dürften die Franzosen auf lebhaften Widerstand stoßen. Auch haben sich drei Bey's unter einander verbunden, um gemeinschaftlich eine Stadt zwischen Konstantine, Bugia und Bona zu bauen. Sie wird den Namen: „Stadt der Kabäiten führen und auf demokratische Weise regiert werden. Alle in Konstantine befindlichen Schätze sind bereits nach der neuen Stadt gebracht worden, aber nichts desto weniger wird man Konstantine aufs äußerste vertheidigen und dasselbe im schlimmsten Fall den Franzosen nur als einen Schutthaufen überliefern.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind jetzt auf einer Reise begriffen, und haben bereits Rouen und Havre besucht.

I t a l i e n .

Das am 2. Juni 1836 zu Modena niedergesetzte politische Militärgericht hat das Urtheil über 104 Individuen erlassen, welche bei der Revolution von 1831 compromittirt waren. 29 sind zum Tode durch den Strang und zur Vermögens-Confiscation, 23 zu lebenslänglicher, 5 zu zwanzigjähriger, 18 zu zehnjähriger, 16 zu fünfjähriger Galeerenstrafe, 2 zu fünfjähriger, 3 zu dreijähriger, 1 zu einjähriger Haft verurtheilt. Alle bis auf einen (den am Gelindesten Bestraften)

sind landesflüchtig. Das Urtheil wurde von dem Herzoge am 6. Juni bestätigt und am 19ten bekannt gemacht. In diesem Urtheil heißt es wörtlich, das Gericht verurtheilt zc. „dreizehn, da sie sich am 13. Febr. 1831 Abends im Hause Giro Menotti's befunden, und in Uebereinstimmung mit diesem gesucht, im herzogl. Palaste Se. K. H. Franz IV. zu überfallen und ihn mit seiner durchl. Familie gefangen zu nehmen, um ihren Plan einer allgemeinen Rebellion auszuführen, und da sie, nachdem sie von den herzogl. Truppen umringt worden, nicht allein auf diese Truppen, sondern auch auf die Person Sr. K. H. Feuer gegeben; zweiunddreißig als Mitschuldige der Verschwörung Menotti's, da sie die Fahne der Empörung am nämlichen Abende, den 13. Febr., in Carpi, Mirandola, Bomparto, Bastiglia und den Umgegenden aufgepflanzt; acht, da sie, als Deputirten des Volks, darauf gedrungen, die Freigebung der politischen Gefangenen zu erhalten; dreißig, da sie die Akte vom 9. Febr. unterzeichnet, welche die revolutionäre Regierung constituirte; zehn, da sie Aemter in der revolutionären Regierung angenommen und ausgeübt; die übrigen, da sie in das Heer der Rebellen eingetreten und Grade darin angenommen. „An den 29 zum Tode Verurtheilten soll dem Urtheile zufolge die Strafe in ecklige vollzogen werden. Die Bestätigung des Urtheils durch Se. K. H. den Herzog lautet wörtlich: „Vorstehendes Urtheil ist von uns gesehen und in jedem seiner Theile bestätigt worden, mit Ausnahme Dessen, was F. Salimbeni betrifft, dem wir seine Wohnung zum Gefängnisse anweisen, da er sich zur Gefangenschaft gestellt und aus freien Stücken eingestanden hat. Reggio, am 6. Juni 1837. Franz.“

Aus Sicilien lauten nunmehr die Nachrichten, hinsichtlich der Cholera in Palermo, beruhigender. Am 20. Juli war schon die Zahl der daran Getödteten unter 100 gefallen; ja später war binnen drei Tagen gar kein Fall mehr vorgekommen. Auch genoß die Stadt vollkommene Ruhe, deren sie nach so großen Leiden höchst nöthig hatte. Ueber die Truppen- sendungen von Neapel nach Sicilien, wo bereits an 9 bis 10,000 Mann eingetroffen sind, ist immer noch ein dichter undurchdringlicher Schleier gezogen.

S p a n i e n .

Am 27. Juli kapitulirte Ripoll. Die Christinische Garnison streckte die Waffen, ist aber, nicht kriegsgefangen, nach Dlot entlassen worden. Urbistondo hat eine Abtheilung des Caballiera'schen Korps in Ripoll gelassen und marschirte auf Saint-Jean de las Abadesas. — Der Karlistische General Estor ist mit 3000 Mann in der Nähe von Santander erschienen.

Die Cortes haben beschloffen, eine gezwungene Anleihe auszusprechen und dem Ministerium eine außerordentliche Gewalt übertragen.

Madrid, 23. Juli. Der Espanol enthält ein Schreiben des Generals Espadero, worin derselbe erklärt, er werde für jetzt auf die Verleumdungen, mit denen der Parteigeist seinen Ruf angegriffen habe, nicht antworten; sobald jedoch die Feinde des Vaterlandes vernichtet und dem Lande Ruhe und Frieden wiedergeschenkt seyen, werde er sich in den Schooß

seiner Familie zurückziehen und eine Geschichte des jetzigen Bürgerkrieges schreiben. „Spanien und die ganze Welt“, heißt es am Schlusse des Schreibens, „wird aus der einfachen Sprache der Wahrheit den Mann richtig würdigen lernen, den Ehrgeiz und Partei-Wuth auf so gemeine Weise angegriffen haben.“

Ein englisches Kriegsschiff hat am Morgen des 18. Juli in den Hafen von Valencia eine gekaperte Sardische Brigg eingebracht; dieselbe hatte 7000 Gewehre, 7000 Uniformen und 15 Stücke Geschütz von verschiedenem Kaliber am Bord. Die gesammte Ladung war für die Karlisten bestimmt.

England.

In Ostindien ist der Krieg in Gumsur beendet und Herr Russell mit seinen Truppen auf dem Rückwege nach Madras. Mehrere Rebellen-Häuptlinge waren gefangen genommen und zwei davon hingerichtet worden.

Zu Limehouse wird jetzt das größte aller Dampfschiffe gebaut, welches die Fahrt über den Atlantischen Ocean machen soll. Es wird gegen 100,000 Pfund kosten, 253 Fuß lang, 237 Fuß breit und 27 Fuß 1 Zoll tief seyn; seine beiden Maschinen haben jede 250 Pferdekraft, und es hält 1800 Tonnen. Es ist zu der Fahrt nach New-York bestimmt, die es in achtzehn Tagen hin und in zwölf Tagen zurück machen soll, und wird den Namen „Victoria“ führen.

Die Britische Kriegs-Brigg Harry hat unsern Martinique ein Sklavenschiff mit 280 Sklaven an Bord gekapert.

Am 1. August wurde der Königin von England ein Delbaum aus Jerusalem verehrt. Er war in eine Kiste von Thon aus der heiligen Stadt gepflanzt und hatte 12 gesunde Zweige, die alle, gerade als Ihre Majestät das achtzehnte Jahr erreicht hatte, aus einem kleinen Fieck von der Größe eines Schilling hervorgeproßt waren.

Briefe aus Trinidad vom 20. Juni erwähnen einer Meuterei unter den Rekruten des ersten Westindischen Regiments.

Rußland.

Ein Kaiserl. Manifest bestimmt die zweite theilweise Rekruten-Aushebung in den jetzt an die Reihe gelangenden Gouvernements der südlichen Hälfte des Reichs zu 5 Rekruten von 1000 Seelen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger Russlands hat vom 16. bis 27. Juli von Tamboff aus seine weitere Reise, über Koslow, Lipsk, Usmani, Woronesch, Zula, Aleksin, Kaluga, Wjasma bis Smolensk fortgesetzt; woselbst Se. Kais. Hoheit drei Tage verblieben, und von da aus alle Positionen vom Jahre 1812, von Korytni bis nach Krasnij, besuchten.

Griechenland.

In Griechenland ist der erste Schritt zu einer Kolonisierung gemacht worden; durch Königl. Verordnung ist die Errichtung einer Militair-Kolonie auf Grund und Boden des Staates befohlen; nur ausgebildete Deutsche Soldaten von guter Conduite werden als Kolonisten aufgenommen.

Türkei.

Eine für die Türkei wichtige Verordnung, die nicht minder für alle handeltreibenden Nationen von Interesse seyn dürfte,

ist die Freigebung des Getreidehandels und der Ausfuhr dieses wichtigen Artikels. Wer die ungeheure Ausdehnung der ganz unangebauten Strecken in diesen herrlichen, fruchtbaren Ländern kennt, wird leicht ermessen können, welchen Aufschwung die Landwirthschaft dadurch erhalten muß. Die einzige Beschränkung, der die Getreide-Ausfuhr in jener Verordnung unterworfen wird, ist die Sicherung des nöthigen Bedarfs der Hauptstadt, für die Armee und für die Civil-Beamten, welcher Bedarf jedoch zu dem gewöhnlichen Marktpreise jährlich herbeigeschafft werden soll.

Die Englischen Blätter enthalten Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 12. Juli, nach denen die Russen zwischen Sofumkalesch und Dehad eine bedeutende Niederlage von den Tscherkessen erlitten haben sollen. Der Unfall ward, wie es heißt, durch einen heftigen Wind veranlaßt, der die Transportschiffe nöthigte, ihre Ankertaue abzuschneiden, als kaum die Hälfte der Truppen gelandet war, die sogleich von den beständig wachsamern Bergvölkern niedergehauen wurden. Auch am Kuban sollen die Russen von den streitbaren Tscherkessen geschlagen worden seyn. Bis dahin hatten die Russen sich bloß Pschiats bemächtigen können. Man hatte keine Nachrichten in Konstantinopel von Herrn Bell oder Herrn Longworth, und die Person, welche nach Trapezunt gesendet worden, um die Tscherkessen zu bewegen, daß sie England um Vermittelung zwischen ihnen und Rußland angehen möchten, war zurückgekehrt, ohne den Häuptlingen die Ueberzeugung von der Wirksamkeit dieses Schrittes beibringen zu können. Der Schah von Persien, heißt es, rüstet eine neue Expedition gegen Herat, welche Nachricht indess noch sehr der Bestätigung bedarf. Gegen Tripolis rüstete der Sultan von Neuem eine Flotte aus, die der Kapudan-Pascha in eigener Person befehligen sollte. Die kreuzende Flotte von 4 Linienschiffen und 6 Fregatten soll sogar ganz gegen Tripolis befehligt seyn. Ein neues Ministerium hatte der Sultan noch nicht gebildet und schien die Ankunft seiner Diplomaten aus Paris und London abwarten zu wollen.

Ueber die Operationen Hasiz-Pascha's verlautete in den letzten Tagen, daß es ihm endlich gelungen sey, die räuberischen Horden in Kurdisthan zu zerstreuen und theilweise zu vernichten. Er drang in die Gebirge, die von diesen Volksstämmen bewohnt sind, lieferte den Stämmen mehrere blutige Gefechte, und unterjochte die mächtigsten derselben. Um den Heerd der räuberischen Expeditionen, die von dort aus in die benachbarten Länder unternommen werden, zu säubern, entschloß sich Hasiz-Pascha, die Dörfer der wildesten dieser Gebirgsbewohner zu veröden, und ihre Bevölkerung nach andern Ländern zu versetzen. Er wählte hierzu die Ebenen von Diarbekir, und schon sind mehr als 7000 Familien dahin transportirt worden.

Fürst Pückler ist nach einem 10tägigen Zuge auf Dromedaren glücklich und gesund am 27. April in Dongola (Hauptstadt des Reiches Dangua in Nubien, Mittel-Afrika,) angelangt. Er gedachte am folgenden Tage nach Schendy und Kartouen abzureisen, in welchen Gegenden er die Ruinen von Munderah aufzusuchen versuchte wollte. — In Da-

maskus herrscht die Cholera, auch in Ober-Aegypten hat sich diese Krankheit gezeigt.

In Konstantinopel haben mehrere Hinrichtungen von ungetreuen Frauen, die, trotz aller Strenge des Harems, sich in Liebes-Abentheuer mit Ohiaurs eingelassen hatten, stattgefunden. Ein Grieche wurde nebst seiner Mitschuldigen von dem Gatten der Letzteren vor den Serasker Pascha gebracht, der auf das Geschrei des Pöbels beide zum Henken verurtheilte. Drei Tage blieben die Leichname zur Schau ausgestellt, mit Betteln auf der Brust, auf denen das Verbrechen angegeben war; dann wurden sie abgenommen und in den Bosphorus geworfen. Trotz dieses furchtbaren Beispiels wurden noch in denselben Tagen drei ähnliche Fälle entdeckt, worunter einer in einer angesehenen Familie, bei der sich ein junger Grieche, als Türke verkleidet, eingeschlichen und sich als Anabadschi (Kutscher) verborgen hatte. Auch diese erlitten den Tod; doch fand die Hinrichtung aus Rücksicht für die Familie privatim statt. Seitdem hat der Sultan den Befehl erlassen, daß die Türkischen Frauen nicht später als zwei Stunden vor Sonnen-Untergang ausgehen sollen, und den Fränkischen Boutiquiers in Pera ist es bei strenger Strafe untersagt, Türkische Damen in ihre Läden zuzulassen, weil dasselbst viele Wendevous stattgehabt haben.

In Herzegowina so wie in Montenegro herrscht gegenwärtig in Folge der vorjährigen Mißärndte große Theuerung und Mang. an Lebensmitteln. Viele Menschen sind gezwungen, ihr Leben durch Wurzeln und wilde Kräuter zu fristen, deren ungewohnter Genuß Krankheiten veranlaßt und schon manches Leben dahingerafft hat. Der von dem Statthalter Ali Pascha seit einigen Jahren eingeführte Anbau des Reis kommt unter diesen Verhältnissen dem Volke sehr zu statten, und Ali Pascha hat sich damit ein großes Verdienst erworben. Wir sagen großes Verdienst, weil bei allgemeiner Verbreitung des Reis-Anbaues in Herzegowina für die Zukunft ein ähnlicher Mangel an Lebensmitteln in Rücksicht des zum Bau der Reispflanze ganz besonders geeigneten Bodens nicht mehr denkbar ist. Auch die Viehseuche herrscht an mehreren Orten in Herzegowina.

N o r d = A m e r i k a.

Zu Philadelphia herrscht große Besorgniß wegen des Indianer-Krieges in Florida. Die Seminolen scheinen den Vertrag mit dem General Jessup nicht halten zu wollen, weil er nicht mit Zustimmung aller Stämme abgeschlossen worden ist. Deoola (Powell) und ein anderer Häuptling haben am Monroe-See in einem Kriegs-Rath den Vorß geführt und den Häuptling Micanopy, der jenen Vertrag unterzeichnete, zum Tode verurtheilt, worauf derselbe auch sofort von den Wilden in Stücke gehauen wurde. Vier seiner Freunde, ebenfalls angesehene Krieger, wurden ihres Manges entsetzt und ihnen nicht länger gestattet, ein Kommando zu übernehmen. Die Bewohner Florida's werden also abermals allen Gräueln eines Indianer-Krieges ausgesetzt seyn. Die Zerstörung der Baumwollen-Aerndten hat bereits an einigen Orten begonnen.

S ü d = A m e r i k a.

Die Republik Monte-Viedo ist von einem Angriffe der Revolutionaire unter Ribera bedroht.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Berlin, 10. Aug. Gestern Nachmittags um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr ist hier nach mehrwöchentlichen Leiden Sr. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, General-Intendant der Königl. Museen und Kammerherr, Graf von Brühl, mit Tode abgegangen.

Der Vote von und für Tyrol und Vorarlberg berichtet aus St. Leonhart in Passeyer vom 18. Juni: „Gestern wurde auf dem Sand ein seltenes, in unserem Thale noch nie begangenes Fest gefeiert. Es wurde nämlich zur Gedächtnißfeier des Andreas von Hofer, Ober-Kommandanten von Tyrol, und seiner tapferen Kampfgefährten, welche in der verhängnißvollen Epoche des Jahres 1809 den ehrenvollen Kampf für ihr Vaterland gefochten haben, bei der erfreulichen Ankunft des in sein Heimathland wieder zurückgekehrten Professors, Dr. Jos. Ennemoser von Bonn und ehemaligen Kampfgenossen Hofer's, von mehreren noch anwesenden Landesverteidigern im Gasthaus am Sand ein frugales Mittagsmahl veranstaltet. Achtundzwanzig Jahre sind seit jener Zeit verfloßen, und zufällig trafen auch gerade 28 Gäste zusammen, unter denen die ehemaligen Anführer und Hauptleute, als: der 70jährige Johann Hofer, Schloßhauptmann von Tyrol, der 80jährige Karl Thurnwaider, Joh. Illmer u. A., in noch voller Gesundheit und Kraft, die manche Kriegs-Uebelthät erzählten und manches Glas auf das Andenken Hofer's und der damals hingeshiedenen Landesverteidiger leeren halfen. Professor Ennemoser sprach einige Worte der Erinnerung an jenes welthistorische Jahr 1809, wo Jung und Alt aus Liebe zum Vaterland und an das angestammte Kaiserhaus die Waffen ergriff, wo eine geringe Zahl jedesmal siegreich den zehnmal stärkeren Feind dreimal aus dem Lande vertrieb; wo der Tyroler durch Muth und Tapferkeit seinen übrigen Deutschen Völkern voranging, welche dann später das von ihm begonnene Werk vollenden halfen. Mit einer dem Passeyer eigenthümlichen Ruhe, aber tief gefühlten Herzlichkeit wurde dem geliebten Vaterlande, dem Kaiser und dem ganzen Deutschen Vaterlande ein Lebehoch gebracht.“

Ein Engl. Architekt, Namens Clifton, hat einen Luftballon, mit einer ihn horizontal forttreibenden Kraft von 50 — 60 Meilen (Engl.) in der Stunde, erfunden und der Regierung seine Erfindung, zur Benutzung im Felde, angeboten. Der Ballon ist von einer schönen und gefälligen Form, an Größe übertrifft er den berühmten Dussau-Ballon und kömmt auf 1200 Pfund zu stehen. In Indien stieg am 27. Dezember der Aéronaut Robertson, zu Lucknow, in Gegenwart des Sultans auf. Die zahlreich versammelten Zuschauer des ungewohnten Schauspiels waren hernach noch Zuschauer einer größeren Feierlichkeit, indem der Sultan einem Regiment seiner neuen regelmäßigen Truppen die Fahnen überreichte.

D a s D o k u m e n t .

(Fortsetzung.)

So oft Dienstgeschäfte es zulässig machten, besuchte Reinhold die Familie de Fabau, und jedesmal wurde er so liebevoll aufgenommen, als sey er ein lange entbehrt gewesenes Glied derselben, und ihm erschienen diese Menschen immer achtungswerther; behaglicher fühlte er sich von Tage zu Tage in der scherzenden Unterhaltung der beiden jungen Marquisinnen. Beide schienen zu wetteifern, mit der liebenswürdigsten Freimüthigkeit — das Erbtheil französischer Damen — ihm zu verdeutlichen: er habe Gnade vor ihren Augen gefunden! —

Doch in Frankreich wie in Deutschland, strafe Amor solche Verwegenheit! Nanon's Herz war zwar für die Nüchternheit dieses schelmischen Götterknäbchens längst durch getroffenen Austausch sicher gestellt, aber ihre Schwester Beatrice wurde unruhig wenn Reinhold eintrat, senkte träumerisch das Köpfschen wenn er ging, und — mit einem Worte — liebte den jungen deutschen Krieger, ehe sie ihres inneren Gefühles sich noch recht bewußt war. Dieser sah, daß in des Mädchens Gemüth etwas vorging, und um dies zu ergründen, zog er diese nun absichtlich der Schwester vor. Aber nur bis zu einer wohl berechneten Höhe steigerte er diese Begünstigung, dann aber blieb er im Gleichgewicht seiner Handlungsweise, und sehnsüchtig erwartete die feurige Französin, er würde ihr auf ächt deutsche Art — wie sie es wünschte — bestimmt und kräftig auch seines Herzens Drangsal eingestehen. Aber — vergebens lauschte das Mädchen solchem süßen Durchbruch verhaltenen Geständnisses, und je mehr dies Lauschen sich in unbefriedigte Länge zog, desto bangsamer wurde ihr. Sichtbar nagte endlich der Schwermuth Wurm an der Jugendschöne der Allzugesüßvollen. Die Mutter gewahrte es besorgt, und von Beatricens seichten Entschuldigungsgründen nicht befriedigt, forschte sie bei der älteren Tochter nach der Ursache des Harms der jüngeren. Nanon war — o Seltenheit unserer Tage! — im Besitz des schwesterlichen Vertrauens; aber nicht mit dem Vorsatz, dieses zu mißbrauchen, sondern der Schwester Wohl gleich ihrem eigenen ansehend, gestand sie der Mutter Beatricens quälende Belastung. Die gute Marquise ergriff bei dieser Nachricht ein gewaltiger Schreck, und in Folge dessen sagte sie: „Wir müssen fort von hier, und so schnell es sich nur thun lassen will. Der Weg nach Vailierie ist seit wenigen Tagen offen, es gehe auch übrigens wie es wolle!“

„„Aber, liebe Mutter!““ wendete Nanon der Eifernden beruhigend ein: „„ich bitte — bedenken Sie doch, daß unser Schloß im zerstörten Zustande, die Gegend rein ausgezehrt, und was das Schlimmste — den räuberischen Streifjügen der wilden russischen Horden, deren Namen ich aus Furcht nicht einmal nennen mag, bloßgestellt ist. Dorthin können wir doch unmöglich, um nicht entweder Hungers zu sterben, oder — mich schaudert bei dem Gedanken — von den bärtigen Kosaken, Basakiren und allerlei anderen Halbmenschen, aufgespießt zu werden!““

Während dieser langen Einwendung des besorgten Echterchens, hatte die Marquise etwas Zeit zur reiflichen Ueberlegung gewonnen, und meinte, die Sache sogleich mit dem Vater zu besprechen. Demgemäß begab sie sich augenblicklich auf dessen Zimmer, und theilte ihm die ganz mißliche Angelegenheit mit.

„Ei nun!“ erwiderte dieser nach gewonnenem Rede-raum, „freilich ein fatales Objekt; aber bewegen müssen wir eben so wenig gleich fort von hier, als unsere schleunige Abreise im Gebiete der Möglichkeit und Klugheit liegt. Ich werde mit dem jungen Manne sprechen, der — ich gestehe es — mit meiner Dankbarkeit sich auch mein Wohlwollen erworben. Hat Beatrice einen ähnlichen Eindruck auf ihn gemacht, wie es mir in seiner Auszeichnung des Kindes vor der ihrer Schwester danken will, und ist seine Geburt ebendärtig, so — würde ich nichts dawider einzuwenden haben, wenn die Sache einen ernsteren Charakter annähme, und wir trügen so zugleich unsere große Verpflichtung ab, die wir dem jungen Manne doch unbedingt schuldig sind. In so fern ich Gelegenheit gehabt, diesen Deutschen genau zu prüfen, schien sein Herz unverdorben; sein blühendes Aeußere spricht ebenfalls für ihn, und nächst dem bedenken Sie, Madame, zu welcher Wüste uns Weiden dies Leben geworden wäre, hätte ein feindseliger Schicksalssturm die Blüten unserer gegenseitigen Neigung abgestreift, aus denen mir doch durch Sie, meine Theure, wahre Hesperidenfrüchte glücklichen Ehestandes hervorgegangen sind.“

Diese Schmeichelei des Vaters, der zum Theil viel Wahres beilag, stimmte Madame um, und die wirklich auch gutmüthige Frau, fiel dem Gemahl, den sie liebte und hochschätzte, mit dem Gefühl reiner Dankbarkeit für dies Geständniß, an die Brust.

Fest und unerschüttert leckte Mathildens Bild in Reinhold's Herzen, und am nämlichen Tage, als die so eben angeführte Scene im Hause des Marquis vorging, erhielt Jener bei Gelegenheit eines Kouriers, der aus der Residenz an den bei der Armee sich befindenden Erbprinzen abgefesdet war, ein Briefchen von Mathildens Freundin mit Einlage von der Geliebten Hand. Dies stärkte jede Erinnerung an sie, dies rief ihr Bild mit all dem Zauber in seine Seele erneuet zurück, der unbestreitbar in der Wirklichkeit diesem Mädchen so eigen war. Ganz Paris hätte sich ihm jetzt zu Füßen werfen und stehen können: nimma mich für Mathilden zum Tausch an! — er würde mit stolzer Verachtung dieses Ensemble des Köstlichen von sich gewiesen haben. Glücklicher, wie nur irgend ein Sterblicher sich blühen kann, trat er in der Abendstunde bei der Familie de Sabau ein; Freude umglänzte sein Auge, und es konnte dies Leuchten seiner heiteren Stimmung den guten Menschen nicht entgehen. Doch lange ließ er sie darüber auch nicht im Zweifel, das Herz war ihm bis zur Zungenspitze herauf gerückt, und entzückt rief er: „Freuen Sie sich mit mir, ich habe Nachrichten aus meinem Vaterlande erhalten — die so lange ersehnten!“ —

„Gewiß von Ihrem guten Vater?“ — äußerte theilnehmend der Marquis.

„Dieses Mal von dem nicht;“ entgegnete Reinhold, „aber dennoch von Jemanden, den mein Herz mit grenzenloser Liebe umfängt!“ — —

Verlegen sah bei diesem ungewissen, nicht genug befriedigenden Geständniß das Gattenpaar einander an; unruhig an Beatricens Gemüthszustand denkend, schlug die Marquise die Augen nieder, und zum Glück waren die Töchter nicht amwesend. Doch, Gegenwart des Geistes — da wo sie von Nothen — zu bethätigen, hat Erfahrung ja so oft schon uns, im weiblichen Charakter zu bewundern, Gelegenheit geboten, und auch hier sprach ein Beweis dafür; denn schnell gefaßt frug die Marquise — vielleicht hatte auch ein wenig Neugier Theil daran — von wem, wann anders es sich mittheilen läßt, diese so erheuernden Nachrichten eingegangen? —

Reinhold, den das längst ersehnte Briefchen voll erneueter Zusicherung ewiger Liebe und Treue weit länger als auf Momente elektrifizirt hatte, rief jetzt im Uebermaaß seiner Wonne: „O, gern, gnädige Frau, theile ich Ihnen nicht allein den Namen mit, sondern Sie sollen auch den Korrespondenten im Wilde kennen lernen.“ — Mit diesen Worten zog er das Bildniß der Geliebten aus dem Dyp-

sen, wo es den ganzen Selbstzug über, gleich einer Agide, ihm auf dem Herzen geruht, und reichte es der Neugierigen dar!

„Gott, meine Schwester!“ rief die Marquise, und sank halb ohnmächtig ins Sopha nieder.

Erschreckt von dieser plötzlichen Wandelung, die weder im wirklichen noch verstelltem Zustande unserem Helden in seiner kurzen Lebenswanderung bei einer Dame vorgekommen war, sprang er der Gesunkenen bei, die aber dennoch so viel Kraft übrig hatte, sich bald wieder zu ermannen und auszuruhen: „Um des Himmels Willen sagen Sie, wie kamen Sie zu diesem Wilde?“ —

Reinhold, der durchaus keine Ursache hatte, hier seine Liebe zu Mathilden zu verläugnen, und durch offenes Geständniß die bedängste Marquise vielleicht beruhigen konnte, erzählte bereitwillig: wie er mit diesem lieblichen Mädchen, dessen wohlgetroffenes Conterfei man in Händen habe, aufgewachsen, in reiferen Jahren sich beider Herzen in unauflösender Liebe zu einander geneigt; berührte, in so weit er es zur Sache nöthig glaubte, das gegenwärtige Verhältniß der Geliebten, in welchem sie mit ihrer Mutter lebe, — zur übrigen Welt stehe, „und dies Gemälde,“ schloß er endlich seinen Bericht, „gab mir das geliebte Mädchen zur festeren Begründung des Andenkens, am Tage vor meinem Abgange zur Armee, womit ich um so mehr überrascht wurde, da sie sich im Stillen für mich hatte malen lassen!“ —

„Und wie heißt denn,“ frug Madame Marquise von höchster Ungebuld gestachelt, „der Vater Ihrer Geliebten?“ —

„Es war der Freiherr von Dockenheim!“ entgegnete Reinhold, „der — —“ aber die Hoherstaunte ließ ihn nicht ausreden, sondern rief voll Feuer, und schlug krampfhaft die Hände ineinander: „Ja — ja, sie ist es, Ihrer geliebten Mathilde Mutter ist meine längst verstorbene geglaubte Schwester. Dies Bildniß sieht ihr zum Sprechen ähnlich, so — gerade so lächelte ihr Mund, in dieser Blüthe und Anmuth der Jugend schied sie von uns!“ —

Den Marquis sowohl wie Reinhold fesselte das höchste Erstaunen, obchon bei beiden die Motive verschieden waren; die Gemahlin des Ersteren aber bat Letzteren sie der bedingten Erholung, das Gemälde ihr aber bis Morgen im Verwahrtsam zu belassen. Ungern, doch ohne es zu äussern, willfahrte Reinhold auch der letzten Forderung und entfernte sich.

In seinem Quartier fand er den Befehl vor, die ihm gewordenen Aufträge zu beschleunigen, um nächstens mit allen fürs Regiment bestimmten Ergänzungsgegenständen abgehen zu können, um so mehr dies nächstens den Befehl erwarde, mit den ersten in die vaterländische Heimath rückkehrenden Truppen, aufzubrechen.

Unter vermehrtem Jubel wurde Reinhold am folgenden Morgen in der Familie des Marquis empfangen. Nach allen Zusammenstellungen frühester Begebenheiten erwies es sich, daß Mathildens Mutter ganz unbezweifelt die leibliche Schwester der Marquise war, und diese erzählte nun, was wir in gedrängtester Kürze wieder geben.

Der Freiherr von Döckenheim, einer Gesandtschaft ins Ausland attachirt, sah in Paris seine nachherige Gemahlin, die dort sich bei einer sehr nahen Verwandtin aufhielt. Bald entstand unter den ersteren Beiden eine freundliche Annäherung, aus welcher unbestiegbare zärtliche Neigung erwuchs; aber diese Liebe wurde von der verwandten alten Dame keinesweges gut geheissen, da sie jedem Deutschen abhold war, und verbot demnach dem liebenden Pärchen jeden ferneren Umgang. Aber Liebe rechter und ächter Art lacht jeder Fessel; Herr von Döckenheim wußte seine Geliebte in Sicherheit zu bringen, und alle Nachfragen nach derselben geschahen vergebens. Der Freiherr hatte Paris nicht verlassen, mit gegründeten Beweisen konnte jene Verwandte der Entflohenen gegen ihn nicht auftreten, und als diese kurze Zeit darauf starb, wurde der Sache um so weniger mehr gedacht, da andere entfernte Verwandte der Vorgang nicht interessirte; die selbige Marquise de Fabau aber zu entfernt in Straßburg, mit jugendlicher Leidenschaft für ihren damals erst kürzlich erworbenen Gemahl, dem vollen Glück im Schooße saß. In der Folge zwar veranlaßte sie durch Kaufmannsverbindungen im Auslande Erkundigungen nach der verlorenen Schwester, aber erfolglos. Nur einmal kam eine, doch auch unzulängliche Nachricht, es sei in B — eine Person gestorben, die man hätte für die Verlorne halten können, aber — Gewissheit fehlte auch darin, und die Marquise schloß ihren Bericht mit dem Ausruf: „Ach, lange schon hatte ich sie als todt beweint!“ —

Man überließ sich im Hause des Herrn de Fabau der unbeschränktesten Freude, und selbst Beatrice schien ihren Herzensgram auf Augenblicke zu vergessen; — Reinhold aber, um diese Freude nicht zu mindern, erwähnte der erhaltenen Ordre, sein Geschäft zu beeilen, mit keinem Wort, und erst nach mehreren Tagen, wo sein Auftrag

vollführt und der Tag des Abganges festgesetzt war, ertheilte er der ihm so theuer gewordenen Familie seine gebotene Entfernung. Jetzt erst fühlten Alle, welche wahrhaft erheiterndes Bedürfnis des jungen Mannes Umgang ihnen geworden war; sein gebildeter Verstand, — seine stets hittere Laune hatten sie manches Uebel ihrer gegenwärtigen Lage, wenigstens auf Stunden, vergessen lassen, doch Beatrice wußte mit Standhaftigkeit sich an den Gedanken zu gewöhnen, Reinhold könne ihrem Herzen nur Freund seyn, und als der Vorabend seines Abganges noch traulich All, und zum letzten Male vereint hatte, da behändigte ihm die Marquise einen Brief an ihre geliebte Schwester, und mit thränenvollem Blick, — voll innigen Dankes trennten sich die guten Menschen von dem ihnen so lieb gewordenen jungen Manne.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

No — Naden. — Nomaden.

Charade.

Ein Jägersmann durchzog den Wald,
Ein Vagabund — die Straßen;
Doch plötzlich machten Beide Halt,
Und sahen mit Erblaffen
Ein Jeder vor sich seinen Feind. —
Und mit des Wortes erster Hälfte,
Wovon zwei Zeichen fortgeschafft,
Begann der Erste nun zu kämpfen,
Doch siegte bald des Segners Kraft,
Und hingestreck't bei einer Erbe
Fand Tag's daraf sein Leiche.
Der Andre wurde auch gefaßt
Von meinen letzten Weiden,
Doch durst' er nicht, wie jener dort,
Den blaffen Tod erleiden.
Mit einer derben Lektion
Kam er für diesmal noch davon,
Und zog darauf nach jenem Ort,
Den uns benennt das ganze Wort.

Miszellen.

Breslau, 8. August. Die allgemeine Theilnahme, welche die glücklich bewirkte Dichtung einer Frau bei dem Feuer in der Nacht vom 3. zum 4. d. in dem Hause Nr. 7 in der Kupferschmied-Straße gefunden hat, berechtigt zur Mittheilung folgender aus authentischer Quelle geschöpften ausführlichen Erzählung dieser Thatsache. — Die Haushälter Frau Jattke bewohnte mit ihren beiden kleinen Kindern eine der unglücklichsten Dachstuben, welche dieses in allen seinen Theilen ungläublich fehlerhaft gebaute Haus belasteten, und die Löschnng des Feuers eben so sehr erschwereten als gefährdeten. Die genannte Frau fandte, als das Feuer sie wackte, ihren Knaben nach ihrem in seinem benachbarten Dienstort schlafenden Mann, ergriff das zweite Kind und so viel Sachen als sie tragen konnte, sie in Sicherheit bringend. Obwohl unmittelbar die einzige schmale Treppe, welche für das ganze große Haus vorgauden war, wegen der Menschenmasse, die sich auf ihr zusam-

wendungen, schon schwerer nicht passiert werden konnte, so stieg sie dennoch abermals hinauf in ihre Wohnung, um wo möglich noch einiges zu retten. Bald darauf ergriffen Flammen das Geländer der zu den Dachstufen führenden Treppe, und als dieses der Schornsteinsegermeister Ludwig gewahrte, und das wenige oben vorräthige Wasser, mit welchem der 19 jährige Schornsteinfeger - Gesell Hüllebrand die Flammen zu löschen suchte, nicht hinreichte, trieb er Alle zur eiligen Flucht, und rief laut, daß sich schnell retten müge, wer noch oben sey. So wurde auch die ic. Jattke von der drohenden Gefahr unterrichtet, ehe sie aber noch mit dem Ludwig, dessen Hülf sie ansprach, und der ihr noch, um sie gegen die Flammen zu sichern, ein Bettuch umgab, die Treppe erreichen konnte, war die brennende Boden-Treppe auf diese herabgestürzt und hatte sie in einen Flammenflund verwandelt. Die drei genannten Personen eilten nun zurück in die Jattke'sche Dachstube; die beiden Männer sprachen der jammernden Frau, die sich für verloren hielt, Muth ein, und Ludwig rief nun nach der Strafe um Leitern. Bald aber überzeugt, daß keine zu dieser Höhe des vierten Stockwerks hinaufreichen könne, wandte er seine Aufmerksamkeiten nach Rettung durch einen Schornstein. Hüllebrand bezognete ihm einen solchen, den er früher oft besahen hatte, und mit welchem die Heizung der Dachstube durch einen Schlung verbunden war, auch wußte er, daß dieser Schornstein in der Velle- Etage ansämundete. Ludwig entschloß sich sogleich, sich eine Öffnung in dieser Schornstein zu bahnen und durch diesen die Frau zu retten. Mit ihren Pforten hieben sie eine Mauer durch, und gewahrten zu ihrem Schrecken, daß die gemachte Öffnung nicht in den Schornstein, sondern in ein anderes Gemach führte. Sie erkannten nun in einem pfeilerartig hervorspringenden Gemäuer den Schornstein und gingen von Neuem an ihre Arbeit, die dadurch sehr verzögert wurde, daß gleich zu Anfang dem Hüllebrand seine Pforte abbrach. Sie konnten nun ihre angstvolle Arbeit, bei welcher sie sich abwechselfelten, nur mit einer Pforten fortsetzen. Schon nahe das Feuer der Stubenthüre, als die Öffnung so groß war, daß der von Körper ziemlich stark gebaute Meister Ludwig nicht ohne Besorgniß, in dem kaum $\frac{1}{2}$ Ellen weiten Schornstein stehen zu bleiben, hinanstieg, seinen Fuß faßte und sich nun durch den Hüllebrand die an ihrem Leben verzugende Frau auf die Schultern stellen ließ. So krieg er mit seiner Last bebuckumt durch den engen Kanal hinab, nachdem er den Hüllebrand angewiesen hatte, ihnen zu folgen. Dieser wackere Gehülfe wollte seine Rettung nicht eher beginnen, bis er jenen in Sicherheit wußte. Als er endlich den glücklichen Zuruf vernahm, und inmittlest die brennende Thüre in die Stube gestürzt war und einen Strohsack entzündet hatte, dessen Qualm den Hüllebrand nöthigte, den Kopf, um athmen zu können, in die Schornstein-Öffnung zu bergen, warf er die Stiefeln des Ludwig sammt dessen Pforten in den Schornstein, bestieg ihn nun selbst und gelangte gleichfalls glücklich in Sicherheit. — Als beide Männer sich auch später immer unter den thätig Hülfereichen zeigten, stützte der brave Meister Ludwig mit einem brechenden Theil des Gebäudes in ein anderes Stockwerk hinab, wobei er zwar schwer, aber zur Freude aller Theilnehmenden nicht gefährlich verwundet wurde. —

Daß das Unglück der Verschüttung der par terre gelegenen Weinprobe, welches sich am 4. Nachmittags in der fünften Stunde ereignete, lediglich eine Folge der elenden Bauart des Hauses war, zeigt sich nun immer deutlicher. Das Unziemliche, daß sich Weinreste in dieser Stube zu begablichem Genuß niederlassen konnten, während über ihnen das Unglück wartete und ihre Nebenmenschen im Schweiß ihres Angesichts ihr Leben wagten, um jenem Grenzen zu sehen, wurde von Vielen gefühlt und laut gedehert. Aber an ein Gefährdeseyn dieses Schau-Lokales konnte Niemand denken, da über ihnen die Zimmer durch zwei Etagen noch völlig erhalten waren und an dieser Stelle das Feuer längst getilgt war. Wie sich aber nach dem Unglück gezeigt hat, haben die weit gespannten, an vielen Stellen verspürten Decken-Balken nur 3 Zoll Dauer-Unter-

lage gehabt, und so hat allerdings der durchdrückte Schutt, welcher auf der obersten Decke gelegen hat, hinreichend seyn können, um den Einsturz herbeizuführen. Ein besonderes Unglück aber bleibt es, daß er gerade über dem einzigen Zimmer, in welchem alles in gewohntem Verkehr geblieben war und wo er also am verderblichsten wirken mußte, sich ereignete. Die Zahl der Verschütteten wurde im ersten Augenblick sehr hoch angegeben; sie beschränkt sich aber, dem Himmel sey Dank, auf 6, wovon 3 Personen lebend, obwohl zum Theil schwer verletzt, herangezogen wurden. Zu den 3 übrigen konnte man nur durch Abbräunung des Schuttes am Oben gelangen. Erst nach sechsständiger ununterbrochener Arbeit, bei welcher sich die Theilnahme und Ausdauer auch derer, die Pforten und Spatzen führten, auf nicht genug zu rühmende Weise bewährte, wurden die Leuten gefunden. Ein bis dahin zu Stelle gebliebener Arzt, Professor Dr. Demer jun., prüfte mit Sorgfalt, ob noch ein Leben verrathendes Zeichen zu entdecken sey. Aber auch da, mocht eine völlige Erstarrung jeden Zweifel zurückwies, ergab sich bald die Gewißheit des wahrscheinlich im Moment der Verschüttung erfolgten Todes. — Durch Unterstützung vieler hülfreicher Bürger, welche mit Muth und That beistanden und von ihren Vorräthen Material bewilligten, und des von dem commandirenden Herrn Generals Excellenz herbeigerufenen königl. Militärs, welches von dem ersten städtischen Bauhofs Holzstämmen herbeibrug, gelang eine schnelle Abhülfe des ganzen Hauses, und wenn das Vertrauen des Menschenfeundes niedergedrückt war durch die schenklische That der unbezweifelbaren absichtlichen Anlegung dieses Feuers, so keante es sich wieder ansichten an der Hülf-Bereitswilligkeit so vieler.

Am Sonnabend den 5. August ereignete sich in Chalons sur Marne, dem Gasthofs zur Blocke gegenüber, ein Vorfall, der die umstehenden Personen zuerst in Schrecken und dann in die höchste Freude versetzte. Ein dritthalbjähriges Kind, welches, während seine Aeltern, mit denen es auf einer Reise begriffen war, im Gasthofs ausruheten, auf der Strafe spielte, wollte einem mit Flußsand schwer beladenen Wagen ausweichen, glitschte aber dabei aus und fiel so dicht vor das Rad nieder, daß fast keine Rettung möglich schien, und man im Geiste das Kind schon zermalmt sah. In demselben Augenblicke sprang Herr Drouot Lambert, ein Spezereihändler, hinzu und gab dem Kind einen so starken und zugleich so geschickten Stoß, daß es unter den Wagen zu liegen und, ganz unverletzt, mit dem bloßen Schrecken davon kam. Die Aeltern des Kindes, die vom Fenster aus diesem schrecklichen Auftritte zusahen, und die einen Augenblick zuvor ihr Kind für verloren hielten und dann vielleicht ihres ungeheuren Reichtums nicht mehr froh geworden wären, denn es war die Familie Rothschild aus Paris, konnten in dem ersten Augenblicke keine Worte finden, um dem Retter ihres Kindes zu danken. Da Herr Drouot ein vermögender Mann ist, so lehnte er alle Dienstanerbietungen der glücklichen Aeltern ab; aber vor ihrer Abreise sandte die Frau von Rothschild der Tochter des Herrn Drouot einen überaus kostbaren Schmuck und ließ den Armen der Stadt ein bedeutendes Geschenk zurück.

In dem württemberg. Dorfe Ritesheim, ungefähr 4 Stunden von Stuttgart, brach am 30. Juni ein zerstörendes Feuer aus: 118 Wohngebäude und Scheunen wurden in 4—5 Stunden von den Flammen verzehret. Ein großer Theil der Bewohner hat wenig oder nichts gerettet. Der Schaden soll sich allein an Gebäuden auf 118,000 G. belaufen.

Zu London verunglückte am 24. Juli ein Herr, Namens Coking, der sich mit einem Fallschirm von dem Ballon der Herren Green herunterließ, indem er unterwegs in einen Wirbelwind gerieth. Herr Coking stieg im Baurhall-Garten im Angesicht einer unzählbaren Menschenmenge mit den Herren Green in deren Luftballon auf, um sich mit einem Fallschirm von seiner eigenen Erfindung herunterzulassen. Unter donnerndem Hurrah der Tausende im Garten und auf allen Höhen erhob sich der prachtvolle Ballon, und freudig schwenkten die darin Befindlichen ihre Flaggen gegen die Menschenmasse unter ihnen, die mit Händeklatschen den rauschenden Tusch des aufgestellten Musik-Corps begleitete. Der Ball verlor sich nach einer halben Stunde aus dem Gesichte, und gleichzeitig vertief sich die Menge. Ein Herr Underwood, der zu Pferde die Richtung des Luftschiffes verfolgte, sah, wie Herr Green, in der Gegend von Blackhead, den Strick zwischen dem Ballon und dem Fallschirm zerschchnitt, der alsbald mit der furchtbarsten Geschwindigkeit zur Erde niederfuhr. Durch die Schwenkungen, in welche die Maschine durch einen Wirbelwind gebracht wurde, riß der Tragkorb, worin sich Herr Coking befand, von dem Schirm los und stürzte mehrere hundert Fuß mit ihm herab. Herr Underwood ritt im Galopp der Gegend zu und fand den Unglücklichen schrecklich zerschmettert und im Verschneiden auf der Erde liegen.

Der Ballon, in welchem die Herren Green, Spencer und Coking, welcher Letztere das Unglück hatte, beim Herunterlassen mit dem Fallschirm seinen Tod zu finden, von den Baurhall-Gärten aufstiegen, kam erst Abends gegen 9 Uhr ungefähr 28 Englische Meilen von London, 7 Meilen westlich von Maidstone, zur Erde nieder. Die Herren Green und Spencer sind in London wieder eingetroffen, und bei der Todtschau-Jury, die über den Leichnam des verunglückten Coking gehalten wurde, verhört worden. Nach ihrer Aussage hatte Herr Coking bis zu dem Augenblick, wo er sich selbst von dem Ballon loslöste, den größten Muth gezeigt und seine Freude darüber geäußert, daß nun endlich eine Theorie, auf die er 25 Jahre seines Lebens verwandt (er glaubte nämlich an der Construction des Fallschirms eine bedeutende Verbesserung erfunden und ausgeführt zu haben), sich siegreich bewähren solle, nicht ahnend, daß gerade das Gegentheil der Fall seyn werde.

Am 22. Juli starb in dem Infirmital in Bern ein Mädchen, ungefähr 18 Jahr alt, an den Folgen der furchtbarsten Mißhandlungen durch ihren Vater. Von Wattenwyl, wo ihr Vater wohnhaft ist, wurde sie am 20. Juli von drei Weibern auf einem kleinen Karren in das Spital gebracht. Ihr Anblick war mitteleberrigend. Bei der Untersuchung fand sich der eine Arm seit längerer Zeit zerschlagen, ohne daß sie, aus Furcht vor dem unmenschlichen Vater, die Hülf eines Arztes hätte anrufen dürfen; auch andere Spuren grober Mißhandlungen zeigten sich an dem Körper. Der unmenschliche Vater ist den Gerichten überwiesen worden.

Die Erscheinung auf Neuhaus.

Der Erinnerung zu leben
In den Trümmern alter Zeit,
Die sich mahnend hier erheben,
Zeugen der Vergänglichkeit;
Weilt' ich in den ernen Mauern
In dem jetzt so wüsten Raum',
Und der Wehmuth stilles Trauern
Ward zum ahnungsvollen Traum.
Da erscheint — ein schönes Träumen?
Nein! die schön're Wirklichkeit! —
In den wild zerfallnen Räumen
Ihr in holber Lieblichkeit.
Seyd Ihr holde Dreaden?
Genien der stillen Hbh'?
Um den Pilger zu entladen
Von dem Kummer, von dem Weh'?
Nein! Ihr seyd die zarten Blüthen
Einer heitern Gegenwart,
Auf den frischen Wangen glühten
Kos' und Lillie gepaart.
Und versunken meinen Blicken
War Vergangenheit und Traum,
Denn der Gegenwart Entzücken
Ließ für Trümmer keinen Raum. —
Wenn ich in der Heimath Stille
Denk' an meinen Wanderlauf,
Tauch' in der Erinnerung Fülle
Euer lieblich Bild mir auf;
Das auf Neuhaus mir erschienen,
Mir als Doppelstern gegläntzt,
Und die alternden Ruinen
Mit der Jugend Reiz bekränzt.
Führe mir zurück die Stunden,
Führe mich an jenen Ort.
Seyd Ihr auch dem Aug' entschwunden,
Euer Bild lebt für mich fort.

Reinhold Döring.

Für Besucher des Riesengebirges.

Bei meinem diesjährigen, vieltägigen Aufenthalte auf dem Riesengebirge hatte ich Gelegenheit, mehrere Beobachtungen zu machen, von denen ich folgende den Freunden unseres schönsten Gebirges mittheile:

1) fand ich den Aufenthalt in der Wiesenbaude als den in jeder Hinsicht besten: prompte Bedienung, gute und billige Lebensmittel, selbst Schinken und Rindfleisch außer den sonst

gewöhnlichen, machen dem Müden die Beschwerden der Gebirgsfahrt vergessen. Daß man auch dort, wie in allen Bauden, auf Heu schlafen muß, finden vielleicht Manche mehr romantisch als Andere. Doch ist der Lustern wegen die Schlafstätte nicht unter dem Dache der Baude, sondern in einem nur für Gäste bestimmten Hause, mit 2 Stübchen und mehreren Kammern. Auch erhält man Kopfkissen und Decken. — Für die vom Zacken- und Elbfalle herkommenden Reisenden bietet also genannte Baude unbedingt das beste Nachtquartier, von wo aus am folgenden Morgen binnen einer Stunde die Koppe erstiegen werden kann.

Pflanzensammler können von der Wiesenbaude aus ganz leicht in den Kupagrund und in das Teufelsgärtchen steigen, und über St. Peter in den Eisgrund gelangen.

2) Bemerkte ich, daß fast kein Besucher des Riesengebirges nach dem Weißwasserbrunnen frägt, obgleich die Meisten die Quelle des Eisbeisen besuchen.

Der so wenig beachtete Weißwasserbrunnen oder Weißbrunnen liegt ganz nahe bei der Wiesenbaude, ist, da man das Weißwasser als den eigentlichen Anfang des Eisstromes betrachtet und betrachten muß, die wahre Eisquelle, und zeichnet sich durch ihre Ergiebigkeit ganz besonders vor der Quelle des Eisbaches aus, der sich weit unten in das Weißwasser ergießt.

3) Finde ich mich berufen, öffentlich über eine Karte vom Riesengebirge zu sprechen, welche in S. fabricirt und in der Wiesenbaude käuflich zu haben ist. Auf dieser Karte liegt der Schmiebeberger Kamm nach S. W. und der Weisfräyer nach S. D., für die Koppe geht nach bezeichneter Karte die Sonne aus den Siebengründen auf und auf der schwarzen Koppe unter. Wer sich also in dickem Nebel auf dem Lahnberge verirrt, kann mit Hülfe eines Kompasses und dieser Karte, statt auf die kleine Sturmhaube zu gelangen, an die Lehne des großen Teiches gerathen und den Hals brechen. Da diese Karte sonst ganz mit der in Gr. Blogau erschienenen übereinstimmt, so wird allen Reisenden diese oder die Karte des Hirschberg'schen Kreises empfohlen. Weisyer jener verkehrten Karte werden sie zurecht bringen, wenn sie dieselbe in Del tranken und von der Rehrseite ansehen.

C. U.

5 — n.

Dem Andenken

des am 20. August 1836 zu Hirschberg selig entschiedenen
Heren Papierfabrikanten

C. D. Siegert.

Wie zu früh schonang zu den lichten Hallen
Sich Dein Geist der schönen Heimath gi,
Denn Dir wählte, wo die Engel wählten,
Dein geliebter Adolph selig zur Ruh!

Und so deckt ein Jahr schon kühle Erde,
Dich geliebter Gatte, Vater, Sohn;
Kuch die Ruh der Allmacht großes Werdet
Mit uns einigt an des Engen Thron.

Diese Hoffnung, diesen festen Glauben,
Der Dich führte zu des Sohnes Geist,
Dürfen uns nicht Erdenpilger rauben,
Sind der Weg, der uns zum Himmel weist.

Neht auch uns noch Schweiß der Erdenforgen,
Eure Liebe wird uns Kühlung wehn,
Eüher Trost, ein ewig heitrer Morgen
Glänzt dereinst zum frohen Wiedersehn.

Ja, nur dort, dort finden wir Euch wieder,
Gatte, Sohn, wo die Vergeltung wohnt,
Wo nur tönen der Verkürten Lieder,
Wo der Höchste gute Thaten lohnt.

Wingendorf, den 15. August 1837.

Berwittwete Siegert, geb. Gläser,
als Gattin.

Traugott Gläser, als Schwiegervater.

Jahres - Andenken am Todestage unserd theuern Bruders und Schwagers Carl Gottlieb Kessler.

Er starb am 14. August 1836.

Schon deckt ein Jahr des Grabes heil'ge Stille
Dich, Theuerster! den wir geliebt;
Der Dich entnahm — des Höchsten weiser Wille —
Auch Tröstung unsern Herzen giebt.

Wir wissen Dich in jener Welt geborgen,
Denn Dich umstrahlt das ew'ge Licht!
Entronnen bist Du jedem Schmerz und Sorgen —
Doch Liebe Dir Copressen slicht!

Wir denken Dein — denn Deine Scheide - Stunde
Bewegt ja tief der Deinen Herz!
Es blutet neu der Trennung schweere Wunde,
Noch liegt um Dich der Mutter Schmerz!

Sie weint mit uns — nach jenen fernem Höhen
Geisheit ist des Glaubens Licht!
Wir werden einst beim frohen Wiedersehen
Genießen dann ein ew'ges Licht!

Bis dahin aber sehnsuchtsvoll gedenken
Wie Deiner Reiz in reger Theil!
Den Theilnen - Willt oft auf Dein Grab zu senken
Ses unsers Schmerzes heil'ge Weib!

Hirschberg, den 14. August 1837.

Verewittwete Brauser, geb. Kessler,
als Schwester.

Brauser, Rangzeitung, als Schwager.

Den schmerzlich betäubten Eltern

des

M o r i z S ä e l

aus Landeshut,

welcher das Unglück hatte, am 4. August 1837 zu Wollstein
im Posen'schen beim Baden zu ertrinken.

Theilnehmend von einem Freunde gewidmet.

Es riß des Schicksals mächt'ger Wille

Mit seinem störend rauhen Sinn

Den Sohn von Euch! denn seine Hülle

Sank in die kalten Wogen hin! —

Doch nahm die treue Muttererde

Ihn auf in den geweihten Schooß.

Auf daß ihm bess're Heimath werde,

Riß sich der Geist vom Körper los.

Gelichtet ist der dicke Schleier,

Der noch des Menschen Aug' umhüllt,

Er blickt nun glücklich, kühn und freier

Im göttlich sonnigen Gesid.

Ich fühle mit Euch herbe Schmerzen,

Ich trage mit Euch herbes Leid. —

Drum spreche ich zu Euren Herzen,

Die Trennung ist auf kurze Zeit.

Bertrauet auf des Schicksals Walten;

Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Wir wollen fest am Glauben halten,

Bis wir der Böttlichkeit uns nah'n. S...s.

Verlobungs - Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette mit
dem Lehrer Herrn Menzel aus Schweidnitz, beehren wir
uns entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst
anzuzeigen. Bunzlau, den 3. August 1837.

Rosine Schlicht, geb. Friedel.

Ernst Schlicht.

Verbindungs - Anzeigen.

Unsere am 8. h. zu Neumarkt vollzogene eheliche Verbin-
dung zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden
ergebenst an und bitten um ferneres glütiges Wohlwollen.

Hasei, den 10. August 1837.

Der Schullehrer Carl Hehm.

Emma Hehm, geb. Schneider.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir
theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst
an. Friedberg a. D., den 15. August 1837.

Rosig Jannasch.

Julie Jannasch, geb. Apelt.

Entbindungs - Anzeigen.

Die am 10. d. M. glückliche Entbindung meiner Frau,
geb. Scholz, mit einem gesunden Mädchen, beehre ich mich
euren besten Wünschen und Bekannten hiermit ergebenst
anzuzeigen. Warmbrunn, den 14. August 1837.

Carl Schwannert.

Die am 6. August zwar schwere, aber doch glückliche Ent-
bindung meiner lieben Frau von einem gesunden und muntern
Knaben, beehre ich mich allen meinen Bekannten und Freun-
den auch in der Ferne ergebenst anzuzeigen.

Hagenborn, den 9. August 1837.

Carl Rosemann, Gastwirth.

Todesfall - Anzeigen.

Den heut Nachmittag 5 Uhr, in Folge von Brustwasser-
sucht, in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 3 Mo-
naten erfolgten Tod des Königl. General-Majors v. Haine,
Ritter mehrerer hohen Orden, zeigt hiermit, tief betrübt,
allen entfernten Freunden, mit der Bitte um stille Theil-
nahme, ergebenst an die Generalin v. Haine,
und die Hinterbliebenen.

Gummersdorf bei Hirschberg, den 14. August 1837.

(Verapätet.)

Den 24. Juli 1837 starb zu Nieder-Leisersdorf
bei Goldberg an Enkräftung Frau Anna Helena
Doering, geb. Tippolt, in dem ehrenvollen
Alter von 80 Jahren 10 Monaten und 11 Tagen.
Dieselbig Vollendete war die hinterlassene Wittwe
des ihr vor 10 Jahren in die Ewigkeit vorange-
gangenen Ehegatten, des Freigutsbesitzors Herrn
Abraham Doering zu Ober-Adelsdorf. 44 Jahre
hindurch lebte sie mit demselben in einer höchst
zufriedenen und glücklichen Ehe. Eine Tochter
und zwei Enkel beweinen ihren Verlust.

Sanft ruhe sie!

Todes - Anzeige und Dankagung.

Am 5. August, Abends gegen 8 Uhr, erkrank in einem
Teiche zu Nieder-Harperdsdorf der Einwohner, Tischler
und Landwehmann Haude beim Baden. Drei Personen,
die zu gleicher Zeit mit ihm badeten, hatten nicht allein nichts
zur Rettung des Verunglückten unternommen, sondern sogar
auch die pflichtmäßige Anzeige unterlassen. Er hinterläßt eine
Frau und zwei unmündige Kinder, und starb in einem Alter
von 33 Jahren 1 Monat und 11 Tagen. Erst am Dien-
stag früh gegen 10 Uhr wurde sein Leichnam durch die äußerst
thätige Hülfe des Waueregessen Karl Hain aus Harperds-
dorf und des Waueregessen Franz Seligmann aus Voigt-
dorf herangezogen. Sein Begräbnis fand am Dienstag auf's
Zehnthelbe statt; seine Willkür-Kameraden im Harperdsdorfer
Kirchspiel begleiteten ihn zur Grabstätte und übernahmen
sämmliche kirchliche Kosten der Beerdigung. Innigst gedankt
sage ich Namens der Hinterlassenen sowohl obigen zwei edlen
Männern, die seine Leiche aus der Tiefe des Wassers empor-
zogen, als auch seinen ehrenwerthen Kameraden für die Liebe,
die sie an seinem Begräbnis an dem Tag legten. Den gefühl-
testen Dank. Die Verstorbene möge diese ihre That lobnen!

Voigtdorf, den 14. August 1837.

Haus, Schmidt und Strauß.

Am 5. d. M., Abends 8 Uhr, starb unsre einzige Tochter Auguste Emilie, in einem Alter von 8 Monaten und 15 Tagen, an Zahnkrampf. — Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, der Revier-Jäger Klose und Frau Soph. Louise geb. Neubarth.
Krausendorf, den 14. August 1837.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne melde ich hierdurch mit schmerzlich betrübtem Herzen den Verlust meiner herzlich vielgeliebten Gattin, Frau Johanne Juliane Liebig, geb. Gärthner, in einem Alter von 43 Jahren 8 Monaten und 9 Tagen. Die Leiden waren groß, das Ende aber schön und sanft, und wünsche von ganzem Herzen, daß die Vorsehung mir und aller Menschheit stets segnend zur Seite stehen möge!

Thure Gattin! Ruhe sanft in Frieden,
Dir ist nun ein schön' res Loos beschieden,
Als die Erde nimmer reichen kann.
Hast Du in des Lebens letzten Stunden
Auch der Leiden Bitterstes empfunden, —
Draht der Tod doch still und sanft heran.
Unersorschlich sind des höchsten Wege,
Seine Hand führt uns oft dunkle Stege —
Nur Ergebung kann uns Trost verleih'n;
Was uns hier ist Labyrinth gewesen,
Wied sich einst in sel'ge Wonn' auflösen
Dort, wo keine Trennung mehr wird seyn.
Schönbach, den 10. August 1837.

J. Ernst Liebig, als Gatte.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr von Beguelin, Premier-Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment, aus Lüben. — Herr Kaufmann Goldschmidt, Herr General-Landschafts-Syndikus und Justiz-Math Scholz, nebst Nissen, Herr Wänsch, Stadt-Gerichts-Erketator; sämmtlich aus Breslau. — Herr Prusse, Erb- und Gerichts-Scholz, aus Groß-Ting. — Frau Kretschmer Hänel, aus Breslau. — Herr Kaufmann Köder, aus Gnesen. — Frau Wäckermeister Mullaack, aus Posen. — Herr Justiz-Math Treutler, aus Slogau. — Frau General-Major von Borwitz, nebst Fräulein Tochter, aus Schweidnitz. — Herr Richter, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Kniegnitz. — Herr von Neubaus, Oberst-Lieutenant a. D., aus Hünern. — Verwitwete Frau Konsistorial-Räthin Gaupp, aus Breslau. — Herr Bath, Major und Kommandeur des 2. Bataillons 19. Infanterie-Regim., mit Familie, aus Schrimm. — Herr Rentmeister Krause, nebst Sohn, aus Kopzdorf. — Fräulein Pelz, Frau Kaufmann Kay, mit Familie, sämmtlich aus Breslau. — Herr Möbelfabrikant Fritsch, aus Liegnitz. — Herr Kaplan Jlgner, aus Breslau. — Frau Kaufmann Silberberg, aus Kempen. — Herr Schneidermeister Grobler, aus Breslau. — Frau Kupferschmiedmeister Görke, mit Tochter, aus Sprottau. — Frau Kaufmann Hartmann, aus Schlichtingheim. — Herr Jentsch, Geschäftsführer der Königl. Preussischen Gesandtschaft in Spanien, aus Madrid. — Frau Kunstgärtner Schwager, mit Tochter, aus Slogau. — Frau Kaufmann Pette, aus Breslau. — Herr Kaufmann Lewison, aus Slogau. — Herr Hauffen, Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer, nebst Frau, aus Liebau. — Herr Konsistorial- und Schul-Math Havenstein, nebst Frau Gemahlin, aus Liegnitz. — Herr

Kaufmann F. W. Scholz, aus Breslau. — Herr v. Erdmannsdorf, Lieutenant im 26. Infanterie-Regim., nebst Frau Gemahlin, aus Magdeburg. — Frau Eva Brzezińska, Herr Gutspächter Szymonowski, beide aus dem Königreich Polen. — Frau Banquier Franck, mit Familie, aus Breslau. — Herr Ober-Steuer-Kontrollleur Mönnefarth, aus Herrnsdorf. — Herr Rittergutsbesitzer Korn, aus Breslau. — Herr Post-Secretair Kietlinetzky, aus Stargard. — Herr Dr. Schön, Professor der Universität zu Breslau. — Verwitwete Frau Oberst von Prosch, geb. Frein von Diebitsch, aus Liegnitz. — Herr Kaufmann Jabig, mit Frau und Tochter, aus Breslau. — Verwitw. Frau Glasnacher Wolff, aus Tschernitz. — Frau Bier- und Branntweinbrenner Bober, aus Breslau. — Herr Baron von Niesgenstein, nebst Herrn Sohn, aus Schweidnitz.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. den 11. August e. auf 241 Personen.

Theater in Warmbrunn.

Heute, Donnerstags den 17. August: **Die Schule des Lebens.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach einem Märchen für die Bühne bearbeitet von Dr. E. Raupach. Freitag den 18. kein Schauspiel. Sonnabend den 19.: **Der Bürgermeister von Saardam**, oder: **Die zwei Peter.** Lustspiel in 3 Akten, von G. Kömer. Sonntag den 20.: **Gustav**, oder: **Der Maskenball.** Große Oper mit Tänzen in 5 Akten. Musik von Auber. Montag den 21.: **Herr Schmidt und seine zwölf Töchter**, oder: **Die Mädchen-Auktion.** Posse in einem Akt, von A. Weittig. Den Beschluß macht: **Der Wollmarkt.** Lustspiel in 4 Akten, von Claren. Dienstag den 22.: **Jakob Thau, der Sänger vom Riesengebirge.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nach der Erzählung gleiches Namens, für die Bühne bearbeitet von A. Fischer. **Berw. Faller**, Schauspiel-Unternehmerin.

Theatrum mundi in Hirschberg.

Donnerstags, den 17. August, und Sonntags, den 20. August: **Mondesaufgang bei Florenz**, und: **Die Schlacht bei Leipzig** (zum Erstenmale). Montags, den 21.: **Konstantinopel**, und: **Der Brand von Moskau.** Dienstags, den 22. August, zum gänzlichen Beschluß: **Der Bösig in Böhmen**, und: **Ein großes Erdbeben.** Zum Schluß der jedesmaligen Vorstellungen: **Ballet von Tänzern und Metamorphosen.** — Der Schauplatz ist im Schützen-Saale auf der Stockgasse. — Anfang um 8 Uhr. Ende $\frac{3}{4}$ 10 Uhr.
Sonntag, Montag und Dienstag
Anfang um 7 Uhr. Ende $\frac{3}{4}$ 9 Uhr.
August Thiemer, Mechanikus aus Dresden.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 13 August. Herr Joh. Gottlieb Hoppe, Kantor und Direct. Chori an hiesiger evangl. Kirche, mit 3gste. Luise Auguste Helene Jacobi. — Den 14. Joh. Benjamin Großmann, in Diensten altier, mit 3gste. Christiane Charlotte Gottschling. — Joh. Christian Kambeck in Straupitz,

mit Jgfr. Christiane Beate Hinke baselbst. — Den 15. Herr Karl Friedrich August Jäkel, evangel. Schullehrer in Hartau, mit Jgfr. Christiane Karoline Reiche aus Ottendorf.

Boigtzdorf. Den 24. Juli. Herr Joh. Jonathan Prenzel, Freibauer in Warmbrunn, mit Henriette Amalie Seltzer hieselbst. — Den 8. August. Herr Christian Gottlieb Krebs, Melchermmeister und Gartenbesizer in Petersdorf, mit Jungfer Friederike Preller hieselbst.

Schmiedeberg. Den 14. August. Der Stubenmaler Joh. Friedrich Admisch, mit Marie Pelikan aus Königshof in Böhmen. — Den 16. Der Kaufmann Herr Herrmann Alexander Frey, mit Jungfrau Pauline Henriette Männich.

Landeshut. Den 14. August. Der Mangelgehülfe August Pohl mit Jgfr. Mathilde Rielenberg. — Der Schachtwirer Joseph Engels mit Jgfr. Juliane Brüd.

Bollenhain. Den 2. August. Gustav Heinrich Filschner, Stürkermmeister zu Freiburg, mit Jgfr. Joh. Karoline Ueber. — Den 6. Joh. Gottfried Klose zu Langhewigsdorf, mit Johanne Juliane Raupach von Georgenthal.

Fauer. Den 31. Juli. Der Tischler Ebert, mit Jungfer Christiane Gerstmann.

G e b o r e n .

Hirschberg. Den 16. Juli. Frau Schuhmacher Schwarz, eine F., Amalie Wilhelmine Karoline. — Den 3. August. Frau Buchhändler Kefener, einen S., Friedrich. — Den 4. Frau Instrument-Verfertiger Nordorf, eine Tochter, Auguste Klara Natalie.

Schmiedeberg. Den 11. August. Frau Schmiedegesell Dpiz in Buschvorwerk, einen S. — Den 13. Frau Inwohner und Tagarbeiter Hampel, ebendasselbst, einen Sohn.

Landeshut. D. 20. Juli. Frau Buchnermstr. Hübmann, e. F. — D. 3. August. Frau Schneidermstr. Zahn, e. F. — D. 10. Frau Weibhändler Schmießer, e. S. — D. 13. Frau Justitiarius Schrötter, e. F. —

Bollenhain. Den 7. Juli. Die Gattin des Königlich Lieutenant Herrn Fiedler, einen S., Herrmann Friedrich Julius. — Den 31. Frau Inwohner Joppich, eine F. — Den 1. August. Frau Hausbesizer Höppler, eine F.

Schweinhäus. Den 30. Juli. Die Frau des herrschaftlichen Großknechtes Schwarzer, einen Sohn.

Ober- Wolmsdorf. Den 2. August. Frau Amtmann Blimmer, eine Tochter.

Ober- Bürgsdorf. Den 30. Juli. Frau Freigärtner und Weber Böhme, eine Tochter.

Nieder- Wolmsdorf. Den 7. August. Frau Freigärtner Eige, eine Tochter.

Fauer. Den 26. Juli. Die Gattin des Kgl. Hauptmannes Herrn von Ebsen, einen S. — Den 27. Die Frau des Unteroffiziers Friebe vom Stamm des 3. Bataillons 7. Landwehr-Regiments, eine F. — Den 29. Frau Schuhmacher Thofe, einen S. — Den 4. August. Frau Kürschnermeister G. Jänke, eine F. — Den 5. Frau Psefferküchler und Bäcker Winderlich, eine F. — Den 7. Frau Bürger Bräuer, eine F.

Polschwich. Den 30. Juli. Frau Freihändler und Schneider Heidenreich, eine F. — Den 1. August. Frau Freitauer- gutbesizer Hentschel, eine F.

Keppersdorf. Den 25. Juli. Frau Feistellbesizer Karge, einen Sohn.

Moisdorf. Den 28. Juli. Frau Freigärtner Hindemith, einen Sohn.

Brechelschhof. Den 23. Juli. Frau Kutscher Köbig, e. F.

Goldberg. Den 27. Juli. Frau Handeltmann Holmann, einen S. — Den 28. Frau Schuhmacher Dreßer, einen S. — Den 29. Frau Fleischhauer Lampe, einen S. — Den 30. Frau Einwohner Neumann, einen S. — Den 2. August. Frau Maurer Lorenz, einen S. — Den 4. Frau Einwohner Holz- becker, einen S.

Friedeberg. Den 4. August. Frau Häuster und Zimmermann Betner in Adhredorf, einen S. — Den 5. Frau Kürschnermeister Hampel, einen S.

Friedersdorf. Den 13. August. Frau Kretschambesizer Dpiz, eine Tochter.

G e s t o r b e n .

Hirschberg. Den 30. Juli. Der Fleischermeister Christian Friedrich Naucke, 35 J. 2 M. — Den 11. August. Frau Joh. Juliana Breith, 59 J. 6 M. 7 T. — Den 14. Johann Karl Ehrensried, Sohn des Tischlermeisters Wiehert, 50 M.

Kunnerzdorf. Den 13. August. Herr Louis von Haine, Königl. General-Major a. D., Ritter mehrerer hohen Orden, 70 J. 3 M., an Brustwasserlucht.

Verbisdorf. Den 12. August. Maria Theresia, Ehefrau des Brauereimeisters Wieland in Nieder-Verbisdorf, 52 J. 2 M.

Schmiedeberg. Den 9. August. Marie Elisabeth geborne Adolph, hinterl. Wittwe des gewes. Webers Wilhelm Hertwig, 75 J. 4 M. 15 T. — Den 10. Karoline Auguste, Tochter des gewes. Tagarbeiters Wende, 5 J. 3 M. 27 T. — Den 12. Der Tagarbeiter Joh. Gottlieb Wolf, 63 J. — Den 13. Der Weber Peter Kammeier, 59 J. 6 M.

Landeshut. D. 28. Juli. Friedrich Rudolph Otto, S. d. Schuhmacher Klose, 4 M. 10 T. — D. 7. August. Frau Zimmer- gesell Joh. Louise Beate Wittig, geb. Kade, 36 J.

Groß- Waltersdorf. Den 5. August. Der Junggesell Karl August Kunge, 25 J. 3 M.

Klein- Waltersdorf. Den 5. August. Susanne Eleonore geb. Kügler, Ehefrau des Auszüglers Schneider, 76 J.

Nieder- Bürgsdorf. Den 8. August. Karl Heinrich, Sohn des Freibauergeräthesbesizers Härtel, 1 J. 14 T.

Wiesau. Den 11. August. Friedrich Wilhelm, Sohn des Kalkbrennerei- Pächters Brückner, 1 J. 6 M.

Fauer. Den 29. Juli. Karl Erdmann Abrecht, Sohn des Lohnkutschers Hillmann, 18 T. — Den 5. August. Heinrich Wilhelm Louis, Sohn des Töpfers Roscher, 5 M. 13 T. — Den 6. Friedr. Theodor Verthold, Sohn des Schmiedemeisters Köbig, 18 T. — Den 7. Robert Richard, Sohn des Kürschnermeisters Wenzel, 5 M. 13 T. — Den 8. Franz Emil Döwalb, Sohn des Gefreiten Ferdinand, vom Stamme des 3ten Bataillons (Fauerischen) 7ten Landwehr-Regiments, 6 M. 20 T. — Henr. Pauline, Tochter des Böttchermeisters Ritsche, 3 M. 29 T.

Alt-Fauer. Den 31. Juli. Henriette Luise, Tochter des Freigutbesizers Friebe, 3 M. 7 T. — Den 1. August. Die unverehelichte Anna Elisabeth Raupach, 68 J.

Polschwich. Den 30. Juli. Karl Wilh. Heinrich, Sohn des Hof- und Waffenschmieds Ritsche, 1 M. 17 T. — Ernestine Henriette, jüngste Tochter des Freihändlers Ulke, 3 M. 22 T. — Den 31. Heinrich Wilhelm, jüngster Sohn des Inwohners Neugebauer, 1 J. 1 M. 18 T. — Den 1. August. Der gewesene Hospitälgärtner Kiemig, 74 J. 3 M. 3 T.

Keppersdorf. Den 29. Juli. Die Tochter des Dresch- gärtners Steinert, 2 M. 15 T.

König. Den 28. Juli. Der Chirurgus Laube, 71 J. 11 M. 28 T.

Goldberg. Den 30. Juli. Marie Hedwige Veronika, Tochter des Barbiers Amalstky, 6 M. 2 T. — Den 5. August. Die Einwohner. Wittwe Anna Rosina Meister, geb. Kubnt, 72 J. 6 M. — Den 6. Marie Emma, Tochter des Schneiders Dietrich, 6 M. 4 T. — Den 7. Joh. Elisabeth verw. Maurer Hennig, geb. Neumann, 70 J. 2 M. — Den 8. Pauline Hen- riette Auguste, Tochter des Zimmermannes Steizer, 8 M. 25 T.

Wolfsdorf. Den 5. August. Joh. Marie geborne Berg, Ehefrau des Einwohners Kühn, 29 J. 5 M. 5 T.

In hohem Alter starben:

Zu Hirschberg, den 15. August: der Kammmachermelster Johann Ehrenfried Loh, 84 J., am Lungenschlage.

Zu Landesbüt. D. 13. W. w. Frau Garnhändler Kluge, Anna Rosina geb. Koste, 84 J. 10 M. 16 T. Von 2 Töchtern erlebte sie 19 Enkel, davon noch 9 leben, und von 12 Urenkeln leben noch 7.

Zu Wolfenhain, den 9. August: die Wittve und Hospitalkin Rosine Meander, geb. Winkler, 85 J. 9 M.

U n g l ü c k s f a l l.

Zu Ober- Leppersdorf erkrankt im Boberflus am 12. August Jungfer Joh. Juliane Koste. Sie verunglückte von der Epilepsie befallen beim Wäscheschleifen, 19 J. 8 M. 14 T. alt.

Vom 3. bis zum 14. August sind in Runnersdorf bei Hirschberg 15 und bei der Stadt 3 Sterbefälle an der asiatischen Brechruhr eingetreten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendige Verkäufe.

Das sub No. 204 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene und zum Nachlasse der Maria Elisabeth Kunzendorf, verewittwet gewesenen Walter, gebornen Frömberg, gehörige Wäckerhaus, mit Garten, Ufer, Bier- und Brantweinschänke, Backen und Schlachten, desgleichen nebst einem vom Bauergute No. 84 dazu erkaufteu besondern Ackerstücke, und das sub No. 21 dafelbst gelegene und zum Johann Gottlieb Grättnerschen Nachlasse gehörige Diensthause, auf 1165 Rthr. 10 Sgr. und resp. 30 Rthr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Kaufsbedingungen in unsere Registratur einzusehenden Taxen, sollen am

27sten November c. Vormittags 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Hierzu haben sich unbekante Real-Prätendenten, zur Vermeidung der Präklusion mit einzufinden. Auch werden die gewesenen Johann Gottlieb Blümlerschen Mündel wegen der für sie bei No. 21, eingetragenen beiden Hypotheken-Capitalien à 10 Rthr. hierdurch öfentlich vorgeladen. Hirschberg den 8. August 1837.

Das Freiherzlich von Zedlig'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Jagd-Verpachtungstermin.

Am 30. d. M. soll die der Stadt Liebenthal angehörende Jagd, nämlich:

- 1) die Feld- und Reich-Jagd auf dem Dominial- und Stadt-Gebiet,
- 2) die Dominial- und Stadt-Forst-Jagd,
- 3) der noch beibehaltene Pacht-Antheil auf Hennersdorfer und
- 4) der Antheil auf Langwasser-Feldmark, beide letztere dem Königl. Fiscus angehörig,

auf 4 Jahre, und zwar vom 1. September d. J. ab, bis ultimo August 1841, im Wege der Licitation verpachtet, und diese im Amts-Lokal auf dem hiesigen Nachhause, Dor-

mittag 9 Uhr, abgehalten werden. Den Jagd-Liebhabern wird solches hierdurch bekannt gemacht und die Bedingungen sind bei dem hiesigen Stadt-Kämmerer einzusehen.

Liebenthal, den 12. August 1837.

Der Magistrat.

Dankfagungen.

(Verspätet.)

Meinen tiefgefühltesten Dank der hiesigen Ebllichen Jäger-Kompagnie und allen Denjenigen, welche bei dem schmerzlichen Verluste meines, am 2. August verstorbenen, geliebten Ehegatten, des Bürger und Fleischer-Meisters Christian Friedrich Naucke, ihre freundliche Gesinnung in den Tagen des Schmerzes durch innige Theilnahme mit zu erkennen gaben und die irdische Hülle des Entschlummerten zum Friedhofe geleiteten. Möge der Himmel Ihre theilnehmenden Herzen vor solcher traurigen Erfahrung bewahren.

Hirschberg, den 14. August 1837.

Dorothea Friederike Naucke, geb. Weise, als hinterlassene Wittve, nebst zwei Kindern.

August Naucke, als Bruder.

Auguste Kallbiß, geb. Naucke, als Schwester.

Öffentlichen Dank

fähle ich mich gedrungen hiemit auszusprechen dem Herrn Chirurgus und Geburtshelfer Neumann in Wigandsthal für die am 1. Juni dieses Jahres glücklich bei meiner Frau ausgeführte geschickte Operation einer sehr gefährlichen harten Geschwulst (scirrhus) unter dem rechten Arme und für die spätere ausgezeichnete Pflege und Abwartung derselben, die sie jest nicht nur außer aller Gefahr gesetzt, sondern auch den Umständen nach sehr wohl erhalten hat; so wie auch ferner dem Herrn Chirurgus Heibingsfeld ebendafelbst für die gleichfalls bei der Operation geleistete thätige und umsichtige Hülfe. Möge der liebe Gott diese beiden würdigen und geschickten Männer noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten und ihnen für das, was sie an uns gethan, reichen Lohn und Segen gewähren. — Zugleich sage ich aber auch hiemit den herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die meiner Frau während ihrer ganzen Krankheit bewiesene Freundschaft und Theilnahme.

Leberecht Linke,
Freigärtner in Bergstraß.

Wir fühlen uns aus herzlicher Liebe zu unserm gewesenen geliebten Lehrer, Herrn Wilhelm Küfner, gedrungen, Ihre bei Seinem für uns so schmerzlichen Abgange von hier nach Gebhardtendorf, für Sein liebevolles, thätiges und uneigennütziges Wirken, während der Zeit seines Hierseyns von 3 Jahren und 10 Monaten, hierdurch öfentlich den herzlichsten Dank zu sagen. Gott! der Vergelter alles Guten, wolle Ihm dafür reichlich lohnen, Ihn mit Gnade und Segen krönen, und Ihm kein Gutes ermangeln lassen an irgend einem Gute. Dieß ist unser redlicher Wunsch! Und nun rufen wir ihm noch ein herzliches Lebwohl nach.

Alt-Seidenberg, den 31. Juli 1837.

Die sämtlichen Freunde des Herrn Schullehrer Küfner.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Es hat sich das falsche Gerücht verbreitet, als ob ich mein Gewerbe als Töpfer aufgegeben hätte; um dieser Unwahrheit zu begegnen, mache ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst bekannt, daß ich mein Gewerbe wie früher betreibe und auch in Zukunft fortsetzen werde. Ich bitte daher meine geehrten Gönner um gütigen Zuspruch.
Hirschberg, den 14. August 1837.

Christian Mosig, Töpfer-Meister.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt sich zur Anfertigung von allen Arten Wappen-, Amts- und Privat-Siegeln
Graveur Simon aus Reisse.
Hat feil am Ringe.

Literarisches.

Nekrologie. Freunde nachstehender, 1835 Verstorbener: des Apotheker Tschirner in Hirschberg, des Pastor Lange zu Bobersdorff, des Generat-Lieutenant v. Both und des Medizinal-Assessor Stiller in Liegnitz, finden deren ausführliche Biographien im so eben erschienenen 13ten Jahrgange des Nekrologs.

(Zu haben bei E. Mesner in Hirschberg.)

Geld auszuliehen.

200 und 300 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen; das Nähere beim Buchbinder und Stadtdrucker J. E. Scholz in Landeshut.

Verkaufs-Anzeigen.

Conversations-Lexikon, siebente Original-Auflage, Pracht-Einband, verkauft zum Ladenpreis
die vermittelte Pastor Müller in Verbisdorf.

Wohlfeiler Bücher-Verkauf. Stunden der Andacht, schön geb., 3 Rthlr. 10 Sgr. Göthe's sämtliche Werke, 40 Thle., Halbfranzb., 13 Rthlr. Schiller's Gedichte in 8v., mit Kpfen., schön geb. 2 Thle., 25 Sgr. Zimmermann, Taschenbuch der Reisen, mit vielen Kupfern, 18 Thle., statt 15 Rthlr. 5 Rthlr. Allgemeine Weltgeschichte, von Schröckh, 6 Thle., mit 104 Kupfern, Halbfranzb., statt 10½ Rthlr. für 2 Rthlr. 15 Sgr. Das allgemeine Landrecht mit allen Ergänzungen, neueste Auflage, komplett für 6 u. 8 Rthlr. Allgemeine Gerichtsordnung mit allen Ergänzungen, schön geb., für 5 u. 6 Rthlr. Criminal-Ordnung mit Ergänzungen. Eberhardt, sammtl. Schriften, 20 Bde., Brill. geb., für 4 Rthlr. De la Veaux Dictionnaire a l'Usage des deux Nations. 4 Vol. Halbfranzb., statt 9½ Rthlr. für 2 Rthlr. Magie, oder Zauberkräfte und Tauschspielerei, von Dr. Poppe, 3 Bde., mit Kupfern, 1837, statt 4 Rthlr. für 2 Rthlr. Oberon, von Wieland, in 8v. 2 Thle., statt 1½ Rthlr. für 27½ Sgr. Die frühen Abende, oder Erzählungen eines Vaters im Kreise seiner Kinder, von F. Stolz, mit vielen illum. Kupfern. 3 Bde. in 4., ganz neu, statt 6½ Rthlr. für 2 Rthlr. 5 Sgr. Patenische, griechische, französische und andere Lexica und Schutbücher zu haben und Drittel-Ladenpreisen.

Buch- u. Antiquar-Handlung von Waldow in Hirschberg.

Neue Holländische Serringe empfiehlt
Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung.

Das Dominium Nieder-Langendls beabsichtigt, den Flach von 9½ Tonnen Rigaer 1835er Leinwand, der sehr gut steht, auf den Beeten zu verkaufen, und ladet dazu Kauflustige baldigst ein.

Die Erndte eines Flachsfeldes von ¼ Ausfaat ist zu verkaufen von
Gottlieb Höher
in Bobersdorff.

Bei Unterzeichnetem stehen zwei Plauen-Wagen, welche noch gut im Stande sind, täglich zu verkaufen.
Giersdorf, den 7. August 1837.

Horzeßky, Gutspächter.

Montags, den 21. August, früh von 6 Uhr an, wird in Schwarzbach der Großteich abgefischt, woselbst einzeln, auch im Ganzen gegen baare Zahlung Fische verkauft, und hiezu Kauflustige freundlichst eingeladen werden.

Schwarzbach, den 15. August 1837.

Dürlich, Guts-Pächter.

Einem verehrlichen in- und auswärtigen Publikum empfiehlt Unterzeichneter zu bevorstehendem Jahrmarkt sein neu etabliertes Tuchwaaren-Lager zur geneigtesten gütigen Abnahme, unter Versicherung der möglichst billigen Preise, mit dem Bemerkten: daß sein Stand unter der Garnlaube, beim goldenen Schwerdt, zu finden seyn wird; sonst aber betreibt er dieses Handelsgeschäft in seiner Behausung.

Hirschberg, den 14. August 1837.

Friedrich Schmidt,
Tuchhändler und Appreteur.

Die Conditorei von F. Heinrich in Hirschberg,
Garnlaube Nr. 29,
empfiehlt zur gütigen Abnahme, Sonntag, als den 20. August, Eis-Baifee's und Pasteten.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Ladenmädchen sucht in einem Schnitt- oder Spezerei-Laden ein Unterkommen. Darauf Reflektirende können sich an den Buchbinder und Stadtdrucker J. E. Scholz in Landeshut wenden.

Personen können Unterkommen finden.

Auf ein bei Greiffenberg belegenes Landgut wird eine Milch-Schleußerin bald gesucht, deren Geschäft das Buttern, Reinigen der Gefäße und der Milchverkauf ist, so daß sie also eine praktische und fleißige Person seyn muß, die mindestens etwas schreiben kann. Es kann daher nur auf eine noch eultige Wittve ohne Anhang, oder eine nicht ganz zu junge verheirathete Person Rücksicht genommen werden, die diese Geschäfte zuher schon selbst thätig betrieben haben. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten oder der Kaufmann Herr Dettlev in Friedersdorf bei Greiffenberg.

Ein mit guten Zeugnissen versehenener, im calculatorischen Rechnungsfache geübter Mensch — wo möglich Di-conom — findet auf lange Zeit, bis es ihm gelingt, eine anderweite Anstellung zu erhalten gegen Honorar und freie Station Beschäftigung. Bei wem? ist auf portofreie Anfragen zu erfahren in der Expedition d. Boten aus dem Riesengebirge und beim Buchbinder Herrn Neumann zu Greiffenberg.

Ein militärfreier Bedienter, welcher sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird in Hirschberg gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuche.

Ein von rechtlichen Eltern wohl erzogener Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann zu Michaeli als Lehrling in einer Spezerei- und Material-Waaren-Handlung ein Unterkommen finden. Näheres erfährt man in der Expedition des Boten.

Einem jungen Menschen, welcher Lust hat, die Schwarz- und Schönfärberei zu erlernen, weist die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

Zu vermietthen.

Zu vermietthen und sogleich oder zu Michaeli zu beziehen ist die 2te Etage in dem auf der innern Schildauerstraße gelegenen und der Frau Kaufmann Bach gehörigen Hause, bestehend: aus 4 Stuben, einer Küche, nebst Keller und Bodengelaß. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Bald zu vermietthen ist, äußere Schildauer Straße, in Nr. 516, eine Stube vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, mit oder ohne Meubles.

Eine Wohnung mit, auch ohne Meubles, für eine einzelne Person sich eignend, ist bald oder Michaeli zu beziehen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Zu vermietthen und gleich zu beziehen sind 5 Stuben mit Zubehör in Nr. 531 auf der Zapfengasse. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Bleicher Keller.

Zu Landeshut in Nr. 112 der Vorstadt ist der Oberstock zu vermietthen und Michaeli zu beziehen.

Verlorenes.

Es ist am Montage eine zahme Finte davon geflogen, die einen ganz eigenthümlichen Schlag hat; da es nun sehr wahrscheinlich, daß sie sich leicht wieder einfangen läßt, so erhält Derjenige, der sie in die Raffinerie wiederbringt, einen Thaler Belohnung.

Es ist gestern Nachmittag ein breit geflochtenes, dunkelbraunes Haar-Armband, mit einem, in Gold eingefasteten, schwarzen antiken Kopfe und goldnem Scharnier versehen, verloren gegangen. Wer dasselbe gefunden und hieselbst bei dem Glashändler Herrn Enge abgibt, erhält eine anständige Belohnung. Warmbrunn, den 14. August 1837.

Am 12. August c. ist ein weißes großes Merino-Umschlage Tuch, durchgehends mit violett-grünen und gelbbraunen Blumen und einer ähnlichen Kante, auf dem Wege von Warmbrunn über die Haide nach Hermisdorf unt. Knast verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches, gegen ein angemessenes Douceur, zu Warmbrunn, in dem Hause zum Palmbaum genannt, eine Stiege hoch, abzugeben.

Verlorenen Hund.

Am 12 d. M., Abends, ist mir bei meiner Wohnung ein auffallend kleiner, schwarz und gelb gebrannter, pinscherartiger Hund, mit gelblich weißer Kehle und an allen vier Läufen weißen Zehnen, gut behangen, im Nacken und an der Spitze der Rute mit einigen weißen Haaren versehen, verloren gegangen; derselbe zeichnet sich gegenwärtig noch durch den von Haaren ganz entblößten linken Behang besonders aus, ist schwach gebaut und hört auf den Namen Gurli. Wer mir denselben wiederbringt, oder mir sichere Nachricht ertheilt, wo er zu finden ist, erhält einen reichthaler Belohnung. Warmbrunn, den 14. August 1837.

Gustav Seemann, Uhrmacher.

Mir ist am 14. August ein kleiner Pinscher-Hund verloren gegangen; wer mir denselben wieder zusendet, erhält eine angemessene Belohnung.

Warmbrunn, den 14. August 1837.

Streckenbach, Goldarbeiter.

Einladungen.

Konzert = Anzeige.

Da ich seit mehreren Jahren das erste Gasthaus am Fluß der Ragbach besitze, so gebe ich mir hiermit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich zum Andenken der Schlacht an der Ragbach (den 26. August 1813) Sonntags, den 27. August d. J., ein musikalisches Horn-Instrumental-Konzert veranstalten werde. Der Anfang ist Abends 6 Uhr und nach Beendigung desselben findet Tanzmusik statt. Verehrte Gönner und Freunde dieses Vergnügens lade ich hierzu ganz ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke, so wie alle andern Bequemlichkeiten werde ich bestmöglichst sorgen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Ketschdorf, den 8. August 1837.

B. Hoffmann, Ober-Kretschmer.

Künftigen Sonntag, den 20. August, halte ich Anfangs Kirmes. Scholz, Gastwirth im goldnen Stern in Hirschberg.

Auf Sonntag, den 20. August, ladet zu einem Scheibenschießen aus Wäxsen ergebenst ein Scholz, in der düren Fichte in Erdmannsdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das zu Straupitz, sub Nr. 91 B. gelegene, zu dem Nachlasse des Häusler Benjamin Steilmann gehörige Haus, laut der, nebst dem neuesten Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 23 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll in Termino

den 25. Oktober c.

an unserer Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Schmiedeberg.

Das hierorts sub Nr. 425 in Nieder-Schmiedeberg belegene, zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kaufmanns Rudolph Brünnger gehörige Haus, in welchem früher eine Rattundruckerei günstig betrieben worden, nebst dazu gehörigen Appertinenzien, bestehend:

- a) aus einer Scheune,
- b) einem Farbehause,
- c) einem Hängehause,
- d) einer Galande nebst Gewerke,
- e) 9 1/4 Morgen Ackerland,
- f) 7 Morgen hinter dem Hause belegenen Wiesenlande,

auf 4371 Rthl. 27 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt, soll den 2. September a. c., Nachmittags 4 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle in der Art subhastirt werden, daß auch für die sub e aufgeführten 9 1/4 Morgen Acker besondere Gebote angenommen werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Schmiedeberg, den 13. Mai 1837.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Schmiedeberg.

Die zum Nachlaß des hierorts verstorbenen Kaufmanns Rudolph Brünnger gehörige, sub Nr. 409 hieselbst belegene Ackerbesitzung, bestehend:

- a) aus einem Wohnhause, nebst den erforderlichen Wirthschafts-Gebäuden,
- b) 16 Morgen 6 □ Ruthen Ackerland,
- c) 13 Morgen 61 □ Ruthen vortreffliches, stets zu bewässerndes Wiesenland,
- d) 1 Morgen 94 □ Ruthen Gartenland nebst 58 Stück Obstbäumen,
- e) 8 Morgen 103 □ Ruthen Buschland,

auf 3972 Rthl. 1 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt, soll den 2. September c., Nachmittags um 4 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Schmiedeberg, den 13. Mai 1837.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Schmiedeberg.

Das hierorts sub Nr. 424 in Nieder-Schmiedeberg gelegene, zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kaufmanns Rudolph Brünnger gehörige, brauerrechtliche Haus, auf 1620 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll den 2. September d. J., Nachmittags um 4 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Schmiedeberg, den 13. Mai 1837.

Nothwendiger Verkauf.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Justiz-Amt von Maywaldau.

Das sub Nr. 66 zu Maywaldau belegene, dem Karl Gottlieb Kuhn gehörige Freihaus, abgeschätzt auf 59 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. September c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendige Subhastation.

Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Hirschberg, den 30. Mai 1837.

Die sub Nr. 16 zu Alt-Schönau belegene, zur Concurs-Masse des Gutsbesizers Hoyer zu Alt-Schönau gehörige, und, laut der in der Registratur, nebst Hypothekenschein, einzusehenden Taxe, auf 1200 Rthl. gerichtlich abgeschätzte Ackerparzelle, soll in Termino

den 9. September d. J.

in der Gerichts-Kanzlei zu Alt-Schönau an den Meistbietenden verkauft werden. Lütke.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach.

Die zu dem Nachlasse des Häuslers Christian Bertermann gehörende, sub No. 19 zu Rohrlach belegene Häuserstelle soll

am 28. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe, welche auch in dem Gerichtskreischam zu Rohrlach ausgehängen ist, und der neueste Hypothekenschein können in der Kanzlei des Gerichts-Amts zu Hirschberg eingesehen werden. Die Bedingungen werden im Termin aufgestellt.

Subhastations-Patent.

Das Bauergut, Nr. 122 zu Steinsiffen, Hirschberger Kreises, auf 450 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, wird den 9. Oktober c.

in der Gerichts-Kanzlei hieselbst, in welcher Taxe und Hypothekenschein einzusehen, öffentlich verkauft.

Arnsdorf, den 11. Juli 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Arnsdorf.

Obietal-Eitazion. Nachdem über den Nachlaß des zu Nieder-Verbisdorf am 11. Mai d. J. verstorbenen dortigen Bauergutsbesizers Johann Gottfried Spitz auf den Antrag der Beneficial-Erben desselben per decretum vom heutigen Tage der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so fordern wir alle etwanigen unbekanntten Gläubiger hiermit auf, sich in dem zur Liquidation und Verificazion ihrer Forderungen auf

den 7. October c., Vormittags um 9 Uhr, anberaumten Termine in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf, entweder in Person oder durch mit hinlänglicher Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der zur Prozeßpraxis im Schönau'schen Kreise berechtigten Justiz-Kommissarien, von denen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justizrath Hälschner und Justizkommissarius Kober hieselbst vorgeschlagen werden, einzufinden und ihre Ansprüche gebührend anzumelden und zu beschleunigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte werden für verlustig erklärt und nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung aller sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 26. Juni 1837.

Das Gerichts-Amt von Verbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Cameral-Amt beabsichtigt, eine Menge Charten copiren zu lassen. Mit der gesetzlichen Qualifikation versehene Geometer, welche dieses Geschäft zu übernehmen gesonnen seyn sollten, werden ersucht, unter Angabe der Bedingungen, unter welchen sie diese Arbeiten zu leisten geneigt sind, sich an das unterzeichnete Amt zu wenden. Bemerket wird, daß sauber und genau gefertigte Arbeit verlangt wird, und solche nicht gegen Diäten, sondern im Accord verrichtet werden soll, so daß solche in der Behausung des Uebernehmers verrichtet werden kann, wobei jedoch gewünscht wird, daß dessen Wohnort nicht zu weit von hier entfernt seyn möchte.

Hermisdorf u. R., den 31. Juli 1837.

Das Standesherrliche Cameral-Amt.

Freimüthige Bitte und Bekanntmachung.

Da das katholische Kirchen-Aerarium (Vermögen) zu Schildau, Schönauer Kreises, sich in einem geringen Zustande befindet, um die nöthigsten jährlichen Ausgaben bestreiten zu können; so wird von unterzeichnetem Collegio die freimüthige Bitte und Bekanntmachung an die Interessen-pflichtigen Kapitalien-Inhaber, sowohl bei der Kirche als Fundations-Kasse dafeselt, hiermit ausgesprochen: „Die betreffenden Zinsen-Zahlungen in halbjährigen Terminen, als Johannis und Weihnachten, entrichten zu wollen.“

Schildau, den 5. August 1837.

Das katholische Kirchen-Collegium.

Deffentlicher Dank:

Für die Theilnahme, an unserm dem hohen Wiegen-Feste des geliebten Landes-Baters Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. geweihten Feste am 3. August, durch Illumination bei dem Abends erfolgten Fackel-Zuge, sagen wir den resp. Bewohnern Haynau's unsern herzlichsten Dank. Haynau, den 8. August 1837.

Der Bürger-Schieß-Verein.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft.

In der am 19. Juni 1837 gehaltenen General-Versammlung der Aktionaire wurde der Bericht über das Achte Geschäftsjahr der Societät vorgelegt. In Folge der sehr günstigen Resultate desselben, wurden in dieser Versammlung folgende Beschlüsse gefaßt, welche das solide und liberale Verfahren einer Gesellschaft beweisen, die sich seit ihrer Gründung des glücklichsten Fortganges erfreute, und durch Auszahlung der bedeutenden Summe von Cour. = Mk. 450,000, — oder circa Preuß. Cour. Rthlr. 180,000 — für vorgekommene Sterbefälle segensreich auf die Verhältnisse vieler Familien einwirkte, die ihres Verforgers beraubt wurden.

- 1) Den auf volle Lebenszeit Versicherten wird die freie Wahl gestellt, entweder ihren Antheil an der Ersten Dividende per ult. Dezember 1835 auf fällig werdende Prolongations-Prämien abrechnen, oder bei der Gesellschaft bis zu ihrem Tode stehen zu lassen. Der nehmliche Beschluß gilt auch für fernere Dividenden, welche sie erleben möchten. — Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß jede folgende Dividende bedeutend größer seyn wird, als die vorhergegangene.
- 2) Den Versicherten wird künftig Portofreiheit zugestanden, auch wird ihnen eine Stempelabgabe nicht weiter berechnet werden. Nur in den Fällen, wo Versicherungen abgelehnt werden, haben die Antragenden die veranlasteten Porto-Auslagen zu ersetzen.

Ich verfehle nicht, diese Beschlüsse zur Kenntniß des hiesigen Publikums zu bringen, und hoffe, daß sie der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft recht viele neue Theilnehmer erwerben.

Rechnungs-Berichte des letzten Geschäftsjahres, Pläne und-Formulare zu den üblichen Gesundheits-Acten sind unentgeltlich abzufordern bei E. Stokmann, Agent der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft. Jauer, im Juli 1837.

Zehn Rthlr. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Pasquillanten, der am 7ten h. m. (während meiner Abwesenheit) ein so schändliches Probuß seiner Hand am Oberthore ausgekreut, daß ich ihn gerichtlich belangen und den Gesetzen gemäß bestrafen lassen kann. Schönau, den 12. August 1837.

Gärtner, Groß- und Kleinuhrmacher.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, so wie den geehrten Durchreisenden beehre ich mich hiermit ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich das bis jetzt in Pachtung inne gehabte Gasthaus:

„zum deutschen Hause“

genannt, von nun an käuflich übernommen habe; in dem ich um recht zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte, bemerke zugleich, wie ich alles aufbieten werde, um das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Fauer.

C. S. W i c k e.

Nachdem mir die Betreibung von Agentur-Geschäften von Seiten eines hiesigen Wohlthätigen Magistrats gestattet worden, so veröffentliche ich solches hiermit, mit dem Bemerkten: daß ich mich beschäftigen werde:

- 1) mit Vermittelung von Käufen und Verkäufen, Pacht- und Verpachtungen sowohl städtischer als ländlicher Grundstücke, namentlich auch größerer Güter,
- 2) mit Beschaffung resp. Unterbringung von Kapitalien auf Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit, und
- 3) überhaupt mit Besorgung aller im Wege der Commission mir werdenden Geschäfte, sofern solche dergleichen Agenturen angemessen sind.

Ein geehrtes Publikum bitte ich demnach, mit derartigen Aufträgen gefälligst mich zu beehren, sichere Jedem strenge Rechtmäßigkeit und Verschwiegenheit zu und wird mein Geschäft unter der Firma:

Agentur- und Commissions-Comtoir H e n n i g

geführt.

Uebrigens ist mein Local im Gasthose zum goldnen Baum, und für den Fall meiner Abwesenheit wird der Herr Rathss-Sekretair Lesmann hieselbst etwaige Aufträge gefälligst vorläufig entgegen nehmen. Landeshut den 31. Juli 1837.

H e n n i g.

A u k t i o n.

Veränderungshalber soll Montags, den 21. August c., Nachmittags um 2 Uhr, in der hiesigen Pfarr-Wiedmuth die zur Gerichts-Scholz Rosemann'schen Nachlaß-Masse gehörende Schaafherde, bestehend aus 92 Stück jungem gesunden Vieh, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; wozu Kauflustige einladen
die Orts-Gerichte.

Nieder-Berchsdorf, den 8. August 1837.

Verkaufs-Anzeigen.

In der Nähe von Fauer sind über 30,000 Stück gutgebrannte Mauerziegel (großes Maß) zu verkaufen. Das Nähere hierüber in der Expedition des Boten.

Ich beabsichtige, meine ganz nahe an Greiffenberg und an einer sehr befahrenen Straße No. 63 zu Wiesa gelegene Erb- und Gerichtsscholtisei mit der Berechtigung zur Gastwirthschaft, Brandtweimbrennen, Schlachten und Backen, sammt den dazu gehörigen Aekern, todtem und lebendem Inventarium, zu verkaufen, und ersuche ich Kauflustige, in dem hierzu in loco;

auf den 19. September c., früh um 9 Uhr, angelegten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Nähere Auskunft ertheilt der Justiz-Kommissarius Dietrich zu Greiffenberg.

Berwittw. Gebel.

Wiesa, den 10. August 1837.

Ein gut gebautes, mit vier bewohnbaren Stuben, Kellern und Gewölben versehenes freies Haus, wozu 4 Breslauer Scheffel Maas Aüsaat, Gemüse-, Obst- und Grasgarten gehören, und womit ein sehr bedeutendes Spezerei-Waarengeschäft mit einem ausgebreiteten Liqueur-Verkauf verbunden ist, soll veränderungshalber aus freier Hand bald verkauft werden.

Uebrigens liegt dieses Etablissement an einer sehr lebhaften Commercial-Straße der Riesengebirgsgegend.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Privat-Sekretair Hennig zu Landeshut, wohnhaft im Gasthose zum goldnen Baum.

Eine neugebaute Regelbahn, nebst zwei Satz Regeln und nöthigen Regeln dazu, ist in Mittel-Kauffung bei Schönau zu verkaufen bei
Karl Schönwaldt.

Knochenmehl, als Düngungsmittel, ist zur diesjährigen Herbstausaat wiederum in bekannter Güte, à Centner 1 rthl. 17 sgr. 6 pf., zu haben in der Knochenmühle zu Schadowalde bei Marklissa.

Unterzeichneter zeigt einem verehrungswürdigen hiesigen Publikum sowohl, als auch dem der Umgegend ergebenst an, wie er durch eine königl. privilegirte optische Industrie-Anstalt zu Rathenow in den Stand gesetzt worden ist, jeder Brillen-Bedürftigen mit guten und der Kunst gemäß gearbeiteten Brillen zu den möglichst billigsten Preisen zu versehen, so wie er auch jederzeit bemüht seyn wird, einen Jeden, der einer derartigen Brille bedarf, reell zu bedienen; es bittet um geneigten Zuspruch

F. Hacker, Handelsmann.

Friedeberg am Queis, den 31. Juli 1837.

Eine Parthie ganz feinen weißen Nähzwirn bietet, bei Abnahme von mehreren Stücken zu sehr billigen Preisen, zum Verkauf aus

F. G. Ludwig Baumert,
am Schildauer Thore.

Hirschberg, den 1. August 1837.

Zwei diesjährige Uhu's sind zu verkaufen beim königl. Förster Hertwig im Forsthaus Wödnichswald bei Fauer.

Personen suchen Unterkommen.

Eine Wittve, die auch Landwirthschaft versteht, sucht als Wirthin ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher schon einen bedeutenden Zeitraum nicht unbedeutenden Schäfereien als Groß-Schäfer vorgestanden, wünscht, da seine gegenwärtige Stellung durch Veräußerung des resp. Dominii zu Ende geht, zu Michaeli, doch spätestens zu Weihnachten c., ein anderweitiges Unterkommen, und wird die Expedition des Boten hierüber nähere Auskunft ertheilen.

Ein militärfreier Jäger sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres sagt der Königl. Förster Bischoff in Erdmannsdorf.

Personen können Unterkommen finden.

Ein unverheiratheter, militärfreier, ordentlicher Mensch von 20 bis 33 Jahren, welcher gute und glaubwürdige Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzeigen kann, findet in einer Handlung durch mich sogleich als Hausknecht ein gutes Unterkommen. Friedeberg a. L., den 9. August 1837, Der Leihbibliothekar Franz Scoda.

Ein unverheiratheter Kutscher, der gute Aufführungs-Atteste hat, kann zu Michaelis ein Unterkommen finden. Nachweis ertheilt Dienstsuchenden die Expedition des Boten.

Zu vermieten.

Miethlustige zu einer Stube nebst Kammer und Holzgeß in hiesigem evangelischen Glöcknerhause haben sich bei dem Kirchen-Deputirten und Kaufmann Herrn Dietrich zu melden. Hirschberg, den 10. August 1837. Das Kirch- und Schul-Collegium.

Der dritte Stock des Hauses Nr. 145 auf der Langgasse, bestehend in 4 Stuben, ist billig zu vermieten.

Verloren.

Am 3ten d. Mts., gegen Abend, habe ich eine silberne eingehäufige Repetiruhr, mit silbernem Zifferblatt und römischen Ziffern, nebst Kette, woran unten ein silbernes Pfeischn mit Petschaft befindlich war, in meiner Behausung in der Eile liegen gelassen, welche auf jeden Fall gefunden worden ist. Dem ehrlichen Finder, oder der mir dazu behülflich seyn kann, weshalb ich die Herren Uhrmacher darauf aufmerksam mache, — versichere ich ein Douceur von 2 Rthlen. Warmbrunn, den 4. August 1837. Hallmann, Bauergutsbesitzer.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 9. August 1837.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Geld-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/2	Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	95
Hamburg in Banco	à Vista	—	151	Kaiserl. Ducaten	—	—	95
Ditto	2 W.	—	—	Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	150	Polnisch Cour.	—	103 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 1/2	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Effecten-Course.			
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	101 1/2	—	Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	102 1/12	102 1/12
Ditto	M. Zahl.	—	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rl.	63 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	—	104 1/12
Berlin	à Vista	100 1/12	—	Schles. Pfandbr. von	1000 Rl.	107 1/2	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12	Ditto ditto	500 Rl.	107 1/2	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101 1/12	Ditto ditto	100 Rl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101 1/2	Disconto	—	4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 10. August 1837.							Fauer, den 12. August 1837.						
Der Scheffel	w. Weizen rtt. sgr. pf.	g. Weizen rtt. sgr. pf.	Roggen. rtt. sgr. pf.	Gerste. rtt. sgr. pf.	Hofer. rtt. sgr. pf.	Erbfen. rtt. sgr. pf.	w. Weizen rtt. sgr. pf.	g. Weizen rtt. sgr. pf.	Roggen. rtt. sgr. pf.	Gerste. rtt. sgr. pf.	Hofer. rtt. sgr. pf.		
Höchster	1 21	1 14	1	26	21	6	1 16	1 8	27	24	19		
Mittler	1 18	1 11	27	25	21	3	1 14	1 6	25	22	18		
Niedriger	1 14	1 7	25	23	20	—	1 12	1 4	23	20	17		

Erdenberg, den 7. August 1837. (Höchster Preis.) | 1 20 | 1 10 | 1 | 1 | 27 | 21